Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1932

270 (19.11.1932)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄ[illegible] MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gespaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig ○ Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ● Erfüllungs- und Gerichtsstand: Karlsruhe ○ Schluß der Anzeigen-Annahme [illegible] Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heim [illegible] Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialist[illegible] Die Mußestunde / Sport und Spiel / Die [illegible] der F[illegible]

Bezugspreis monatlich 1,82 Mark, zuzüglich 38 Pfg. Trägerlohn ○ Ohne Zustellung 1.90 Mark ○ Durch die Post 2.36 Mark ○ Einzelverkauf 10 Pfennig ○ Erscheint 6mal wöchentlich vormittags 11 Uhr ○ Postscheckkonto 2650 Karlsruhe ○ Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ○ Fernruf 7020/7021 ○ Volksfreund-Filialen Verlag, Hauptst. 9 B.-Baden Jaodhausstr. 17 Rastatt Rosenstr. 2 Offenburg Republikstr. 8

Nummer 270 — Karlsruhe, Samstag, den 19. November 1932 — 52. Jahrgang

Unterredungen mit Hindenburg

Wer wird das Rennen machen? Hugenberg oder Kaas? Der Herrenklub oder Verantwortungsbewußtsein?

Der Reichspräsident hat am Freitag die angekündigten Besprechungen zum Zwecke der Neubildung der Regierung geführt. Vormittags empfing er den Deutschnationalen Hugenberg, abends den Zentrumsführer Kaas und anschließend den Volksparteiler Dingeldey. Alle Unterredungen waren von kurzer Dauer. Am Samstag werden Hitler und der bayerische Volksparteiler Schäffer von Hindenburg empfangen.

Hugenberg wandte sich in der Unterredung mit dem Reichspräsidenten gegen jede Lösung der Krise durch die Fraktionen des Reichstags. Er will das Parlament nach wie vor ausgeschaltet wissen. Der Zentrumsführer Kaas erklärte die Bereitschaft seiner Partei zur Unterstützung jeder Regierung, die im Parlament eine Stütze findet, mit der Volksvertretung sachlich arbeiten will und Experimente mit der Verfassung ablehnt. Kaas gab dem Reichspräsidenten zugleich Kenntnis von der schriftlichen Formulierung des Zentrums, die am Mittwoch dem Reichskanzler übermittelt wurde, und aus der sich die Auffassung des Zentrums im Einzelnen ergibt. Der Volksparteiler Dingeldey sprach sich für eine „autoritäre Regierung" aus. Die Konkurrenz mit der Regierungspartei gebot ihm enge Anlehnung an den Standpunkt der Deutschnationalen.

Schon der Verlauf der am Freitag geführten Besprechungen hat ergeben, daß eine Verständigung unter den für die sogenannte „nationale Konzentration" in Frage kommenden Parteien kaum oder doch nur schwer möglich ist. Die Deutschnationalen wollen das Gegenteil von dem was das Zentrum wünscht, so daß die von dem Reichspräsidenten empfohlenen Besprechungen unter den Parteien von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt sind. Zentrum und NSDAP., die ebenfalls für eine Zusammenarbeit mit dem Parlament zu sein scheint, werden deshalb zunächst unter sich eine Verständigung versuchen. Ein Termin für diese Besprechungen ist bereits festgesetzt. Sie sollen bald nach dem Empfang Hitlers bei Hindenburg beginnen und sich auf die Regierungsbildung im Reich und in Preußen beziehen.

Falls diese Besprechungen zum Ziele führen, sollen die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die übrigen sich für eine „nationale Konzentration" interessierenden Gruppen vor die Frage gestellt werden, ob sie mittun wollen oder nicht. In bezug auf die Verhandlungen selbst scheint man sowohl beim Zentrum als auch bei den Nationalsozialisten ziemlich optimistisch zu sein. Allerdings wünscht auch das Zentrum keine vom Parlament abhängige Regierung, sondern ein Kabinett, das als „Präsidialregierung" firmiert, aber zugleich eine Rückendeckung im Parlament hat und sich der parlamentarischen Vertretung ähnlich wie zur Zeit der Regierung Brüning ab und zu stellt.

Mißbrauch Hindenburgs

Neuer skandalöser Streich der Barone – Gegen Preußen und Staatsgerichtshof
Wie lange soll das tolle Spiel noch dauern?

Wie lange will Braun noch mit sich spielen lassen?

Der Reichspräsident hat am Freitag auf Grund des Art. 48 Absatz 2 der Reichsverfassung eine neue Notverordnung gegen das preußische Staatsministerium erlassen. In der Begründung zu dieser unglaublichen Notverordnung heißt es, daß es eine erhebliche Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bedeute, daß eine Einigung zwischen dem Reichskanzler als Reichskommissar und dem preußischen Ministerpräsidenten nicht zustandegekommen sei.

In der Verordnung selbst werden die Zuständigkeiten diktatorisch geregelt. Es wird den Kommissaren das Recht zugesprochen, sich als das preußische Staatsministerium oder als preußische Staatsminister zu bezeichnen. Den Kommissaren wird ferner das alleinige Recht der Verordnung der Zustimmung zu Haushaltsüberschreitungen, der Verordnung von Geldmitteln, das Verordnungsrecht gegenüber dem Reich, das Begnadigungsrecht zugesprochen. Kurzum: Es bleibt den rechtsmäßigen Staatsministern auch nicht der Schatten einer Amtsbefugnis.

Weiter wird die Frage der Amtsräume geregelt. Ganz im Sinne von Papen ist dabei das Bestreben maßgebend gewesen, die preußischen Minister aus ihren Amtsräumen fernzuhalten. Der preußische Ministerpräsident und die preußischen Staatsminister erhalten Räume im preußischen Wohlfahrtsministerium zugewiesen, die auf einem beigelegten Plan bezeichnet sind. Ferner wird geregelt die Frage der Reichsratsvertretung.

In einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Braun weist der Reichspräsident darauf hin, daß es einer Wiedereinsetzung der preußischen Minister in ihre Aemter nicht bedürfe, da sie von den Befugnissen, soweit sie ihnen durch das Leipziger Urteil zugeschrieben sind, bereits Gebrauch gemacht hätten.

Das preußische Staatsministerium wird sich am Samstag vormittag mit der neuen ungeheuerlichen Notverordnung des Reichspräsidenten gegen Preußen befassen. Voraussichtlich wird das Staatsministerium jetzt nochmals den Staatsgerichtshof anrufen, gegen den sich die Verordnung ebenso richtet wie gegen die rechtsmäßigen preußischen Staatsminister und zugleich eine große Protestaktion im preußischen Landtag beschließen. Außerdem dürften noch andere Schritte erwogen werden.

*

Der geschäftsführende Reichskanzler von Papen ist seiner Eigenart und seiner politischen Methode bis zum Tage seines Rücktritts treu geblieben. Er hat den Reichspräsidenten zu einer neuen Notverordnung gegen Preußen veranlaßt, die in ihrem Inhalt wie in ihrer Begründung ein echtes Produkt der „grundsätzlichen neuen Staatsführung" nach dem System der Papenbarone ist. Er hat in dieser Notverordnung den Reichspräsidenten in einer Weise festgelegt, die die Autorität des Reichspräsidenten auf das stärkste beeinträchtigen muß.

Diese Notverordnung muß aus der Grundlage ihrer Vorgeschichte verstanden werden. Der geschäftsführende Reichskanzler von Papen hat von jeher die Mehoden der Irreführung seiner Verhandlungspartner geliebt. Er hat am 20. Juli die preußischen Staatsminister berufen lassen unter dem Vorwand, daß landwirtschaftliche Fragen besprochen werden sollten. Nach dem Leipziger Urteil gab er sich den Anschein einer echten Verhandlung mit dem preußischen Ministerpräsidenten, aber während er mit ihm sprach, lag bereits die Verordnung gedruckt vor, die die Organisation der preußischen Regierung weitgehend veränderte. Ein zweitesmal fand eine sogenannte Verhandlung zwischen Herrn von Papen und dem preußischen Ministerpräsidenten statt und diesmal war die große Maßregelung republikanischer Beamter bereits beschlossen. Zum drittenmal wurde der preußische Ministerpräsident zu Verhandlungen mit Herrn von Papen eingeladen, und zwar zu Donnerstag nachmittag. Da wurde ihm von Herrn von Papen eröffnet, daß er zu seinem Bedauern nicht in der Lage sei, zu verhandeln, denn das Reichskabinett sei in der Krise. Zur selben Zeit aber hatte Herr von Papen berits die neueste Notverordnung in der Tasche, mit der er sich selbst hundertprozentig Recht gibt und seiner eigenen illoyalen Haltung bei der Ausführung des Leipziger Urteils das Siegel der Autorit[illegible] [illegible]ichspräsidenten aufdrückt.

Aus dieser Vorgeschichte ergibt sich, daß Ei[illegible] Begründung der neuesten Notverordnung gegen Preußen nicht mit den Tatsachen in Einklang zu bringen ist. Es wird darin versichert, daß die Verhandlungen über die Ausführung des Leipziger Urteils ergebnislos verlaufen seien. Das einemal mußte Herr von Papen die Verhandlungen vertagen, weil er verreisen wollte, das anderemal konnte er nicht weiter verhandeln, da er bereis in der Demission war. Das heißt dann: „ergebnislos verlaufen!" Das wird dann als eine „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung" angesprochen und mit der Autorität des Reichspräsidenten gedeckt! Damit hat der Herr von Papen seinem eigenen Charakterbild einen neuen Zug hinzugefügt. Er hat zugleich damit dem Reichspräsidenten aber einen außerordentlich schlechten Dienst erwiesen! Denn von dem reaktionären Vorgehen in Preußen, von dem hartnäckigen Festhalten an dem Kurs, den die Kommissare in Preußen eingeschlagen haben, ist [illegible] die Person des Reichspräsidenten nicht mehr zu trennen!

In Preußen triumphiert die Macht über das Recht. Ein deutschnationales Parteiregiment will die Verwaltung der ostelbischen Reaktion ausliefern. Es will nicht ruhen, bis wieder mindestens 40 Prozent der höheren Beamten in Preußen aus Adeligen bestehen. Die neueste Notverordnung gibt den Kommissaren in Preußen alle Macht, alle verfügbare Gewalt. Es läßt der rechtmäßigen preußischen Regierung lediglich den Anspruch darauf, sich rechtmäßige Staatsregierung bezeichnen zu dürfen. Selbst die Ausübung der Befugnisse die ihr das Leipziger Urteil unstreitig zugestanden hat, wird ihr mit allen Mitteln erschwert. Ein Kleinkrieg der bürokratischen Ranküne wird gegen sie geführt. Man versucht sie, an allen Ecken und Enden lahmzulegen, ihr Ansehen geflissentlich zu beeinträchtigen. Mit kleinlichen und gehässigen Maßregeln wird sie eingeengt, sei es in der Frage der Dienstwohnungen, in der Frage der Dienstzimmer, sei es bei der Heranziehung von Beamten und Akten. Die A[illegible] Reichspräsidenten und des Artikel 48 werden für solche Dinge in Anspruch genommen. Es fehlte nur noch, daß in dieser Notverordnung auf Grund des Artikel 48 bestimmt würde, wo die rechtmäßigen preußischen Staatsminister [illegible] Pantoffeln unterzustellen haben!

Was der rechtmäßigen preußischen Staatsregierung damit zugemutet wird, ist eine unwürdige Briefträgerrolle, ein Schattendasein. Es soll ihr zum Bewußtsein gebracht werden, daß sie in Leipzig zwar Recht erhalten hat, daß die Macht aber auf der anderen Seite ist. Und die Macht wird nicht großzügig, sondern kleinlich und gehässig angewandt! Das ist der echte Geist des reaktionären Kurses!

Das preußische Staatsministerium wird am Samstag über die durch diese neue Notverordnung geschaffene Lage beraten. Es hat die Möglichkeit, den Staatsgerichtshof zum Schutze seines eigenen Urteils anzurufen. Das preußische Staatsministerium wartet als geschäftsführendes Ministerium auf seine Ablösung durch ein vom Landtag zu wä[illegible] Ministerium.

Diese Notverordnung zeugt von der Absicht, den politischen Konflikt noch weiter zu verschärfen und einen noch tolleren reaktionären Kurs zu steuern. Je toller die Reaktion, umso stärker der Widerstand und umso größer am Ende der Zusammenbruch.

SPD. gegen Notverordnung

Gegen soziale Reaktion und Brutalität – Gegen Steuerunrecht und Wirtschaftsunsinn

Die **sozialdemokratische Reichstagsfraktion** hat am Freitag beschlossen, folgenden Antrag im Reichstag einzubringen:

„Der Reichstag wolle beschließen:

1) Die Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung, soweit zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden vom 14. Juni 1932 (Reichsgesetzblatt I, Seite 273),

(2) die Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 (Reichsgesetzblatt I, Seite 425) und

(3) die Verordnung der Reichsregierung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 (Reichsgesetzblatt I, Seite 433) sind außer Kraft zu setzen."

Mit diesem Antrag wiederholt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die schon im vorigen Reichstag gestellte Forderung, die unter der Regierung Papen erlassenen Notverordnungen wieder aufzuheben. Die Notverordnung vom 14. Juli brachte die brutale Kürzung der Arbeitslosenunterstützung in allen ihren Zweigen, der Renten aus der Invalidenversicherung, Angestelltenversicherung, Knappschaftsversicherung, Unfallversicherung, sowie der Renten der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Die Sozialdemokratie verlangt, daß diese Kürzungen ebenso rückgängig gemacht werden, wie die durch die gleiche Notverordnung vorgenommene Erhöhung der Massenbelastung durch die Einführung der Arbeitslosenabgabe, der Salzsteuer und der Beseitigung der Freigrenze bei der Umsatzsteuer.

Die Verordnung vom 4. und 5. September enthielt den sogenannten Papenplan zur Belebung der Wirtschaft. Nach dem Willen Papens sollte die „Ankurbelung" der Wirtschaft dadurch erfolgen, daß den Arbeitern Lohnkürzungen bis zu 20 Prozent aufgezwungen werden sollten, während die Besitzenden eineinhalb Milliarden Steuergutscheine und 700 Millionen Lohnprämien erhalten sollten. Die Sozialdemokratie hat diesem Angriff der Reaktion auf die Lebenshaltung der werktätigen Schichten von Anfang an mit aller Entschiedenheit bekämpft. Sie verlangt jetzt wiederum, daß die ungeheuerlichen Lohnkürzungsvorschriften und die Steuergeschenke an die Besitzenden rückgängig gemacht werden. Eineinhalb Milliarden Massenbelastung durch die Notverordnung vom 14. Juli, eineinhalb Milliarden Steuergeschenke für die Besitzenden durch die Notverordnung vom 4. September: Das ist die Bilanz der — „Ankurbelungsaktion" der Herrenklub-Regierung.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bereitet im übrigen eingehende Gesetzentwürfe darüber vor, wie die Belebung der Wirtschaft nicht durch weitere Vernichtung sondern durch Stärkung der Massenkaufkraft erfolgen kann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Mehr als ein Konkordatsstreit

Allgemeine Betrachtungen zum Konflikt in Baden

Karlsruhe, 19. Nov.

Wenn im Privatleben irgend ein Konflikt zur Entladung kommt oder sich ein Bruch mit altgewordenen Verhältnissen oder Zuständen vollzieht, so ist es meist so, daß nicht irgend ein großes Ereignis hierzu den Ausschlag gibt, sondern sehr häufig sind es relativ kleinere Umstände, welche die letzte Ursache zu einem Bruch geben. Oft ist es nur ein Tüpfelchen auf dem i, welches die letzte Entscheidung herbeiführt und die dann eingetretene Tatsache bestätigt: „Das schlug dem Faß den Boden aus!" Was im Privatleben gilt, trifft für die Geschichte zu und man kann zum Beispiel bei der großen französischen Revolution, deren Ursachen in einer Reihe großer politischer und wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und geistiger Ereignisse liegen, beobachten, wie letzten Endes relativ kleinere Konfliktsmomente „dem Faß den Boden ausgeschlagen haben", was ja bekanntlich verschiedene Dramatiker gereizt hat, solche Motive zu fesselnden Revolutionsdramen auszubauen. Aehnlich ist es schon oft in der Geschichte gegangen, wofür die mannigfachsten Belege beizubringen sind. Auch der Konkordatskonflikt in Baden ist letzten Endes nur die Endstation einer Entwicklung, die — wie manche Dinge in der Reichspolitik — nur eines letzten Anstoßes bedurfte, um zur Entladung zu kommen. Ueberspannte Machtwünsche und allzu starkes Abgeschlossensein gegenüber eines durch die wirtschaftliche und politische Krise von schweren Zuckungen durchfurchten Volkskörpers brachten schon lange Konfliktsstoffe mit sich. Das immer weiter um sich greifende Elend, die starke Spannung der Reichspolitik mit dem eindeutigen Kurs stärkster Reaktion macht die Luft explosionsreif. Und nun in diese Situation ein Konkordat hineingestellt, das vor Generationen bereits Konfliktsstoff der badischen Politik gewesen war! Man konnte sich diese Auswirkung errechnen, und staatsmännische Führung hätte sie richtig errechnet, sofern daran gelegen war, dem Lande Baden zu der ohnehin schweren politischen und wirtschaftlichen Lage, diesen Konflikt zu ersparen. Wie jedoch so oft, ist eine in Bewegung gesetzte Maschine nicht mehr aufzuhalten. Sie läuft den ihr vorgeschriebenen Gang, auch wenn sie damit schließlich einen Teil des Weges zurückgeworfen wird, den sie mühsam zurückgelegt hat.

Wer die politische Entwicklung des letzten halben Jahres auch nur halbwegs flüchtig verfolgt hat, der mußte sich sagen, daß heute unter keinen Umständen der geeignete Moment zur Abschließung von Konkordaten sei. Es gibt viele Kreise, auch in der sozialdemokratischen Partei, die keineswegs grundsätzliche Gegner von Konkordaten sind, sofern diese die Schule völlig aus dem Konkordat auslassen, die Rechte des Staates unbedingt wahren, die Idee der Konkordate nicht nur gegenüber der katholischen und evangelischen Kirche, sondern auch gegenüber freidenkenden Organisationen in Vollzug setzen, da jede religiöse Idee, sofern sie sittlich verankert ist, ihr inneres Lebensrecht hat, wobei der Gedanke der Trennung von Staat und Kirche weitgehendst zu wahren ist. Nachdem wir jedoch seit 8 Tagen den Inhalt des badischen Konkordats kennen, sind es nicht nur taktische Momente, sondern auch sachliche, welche in entschiedener Weise gegen das Konkordat sprechen: entgegen den Zusicherungen ist nicht nur die Universität, sondern auch die Volksschule und zwar in sehr hohem Maße in das Konkordat als nunmehr überstaatlich beabsichtigt gewesene Bindung hineingeflochten worden, ohne daß etwa für die großen Konzessionen gegenüber der Kirche irgend eine Sicherung der badischen Simultanschule im Konkordat getroffen worden ist; ohne zukünftige wirtschaftliche und soziale Entwicklungsmöglichkeiten zu bedenken, sind finanzielle Verpflichtungen in einen schwer abänderbaren internationalen Vertrag hineingeflochten worden und schließlich ist bei der Frage der Erzbischofswahl die Trennung des Prinzips von Staat und Kirche durchbrochen worden, wobei jedoch letzten Endes bei auseinandergehenden Ansichten doch die Kirche das letzte Entscheidungsrecht hat. Alles Gründe genug, um das Konkordat auch bei jenen Kreisen der Partei unannehmbar zu machen, die nicht grundsätzliche Gegner solcher Verträge sind.

Vom sachlichen Inhalt jedoch abgesehen, mußte das Konkordat, wie immer es auch hätte aussehen mögen, in der jetzigen politischen Situation eine Unmöglichkeit sein. Wenn es trotzdem zur Unterzeichnung dieses Konkordates kam, und hierdurch es erst kurz vor der Ratifizierung den bzw erwartenden großen Konflikt zum Ausbruch brachte, so trägt die mangelnde Fühlungnahme der badischen Regierung mit weiteren Volkskreisen hieran schuld. Daß es jedoch soweit kam, daran hat neben anderen Faktoren zweifellos auch der badische Unterrichtsminister Dr. Baumgartner das „Hauptverdienst", indem er in Verbindung mit einzelnen seiner Parteifreunde (klügere Elemente des Zentrums sahen die kommende Entwicklung voraus) das Machtprinzip seiner Partei als die stärkste Partei in der badischen Koalition bis zur Spitze trieb und durch Revolveransetzung die Koalitionspartner gefügig machte. Es ist nicht unsere Aufgabe, uns in die inneren Angelegenheiten der Zentrumspartei hineinzumischen. Aber wir müssen schon sagen, daß der badische Unterrichtsminister seiner Partei und der katholischen Kirche durch die Ueberspannung seiner Forderung keinen Gefallen getan hat und wenn die Dinge in Baden sich jetzt durch das Konkordat mit überraschender Schnelligkeit katastrophal entwickelt haben, so kann sich das Zentrum und die katholische Kirche, die sich in den letzten Jahren im Gegensatz zur reaktionären evangelischen Kirche gerade auch bei den breiten Volksmassen wachsende Sympathien erworben hatte, bei Herrn Baumgartner bedanken, daß durch diesen Konflikt auch die päpstliche Kurie in eine ihrer Diplomatie sicherlich äußerst peinliche Situation kommt.

Unberücksichtigt aller grundsätzlichen und taktischen Erwägungen, hat jedoch für die Massenproteststimmung in der Sozialdemokratischen Partei der Widerspruch den Ausschlag gegeben, der zwischen der Entscheidung des Parteiausschusses und der Landtagsfraktion der badischen Sozialdemokratie vom 24. Oktober, wonach diese „nach sorgfältiger Prüfung der politischen Situation beschlossen haben, den von der Regierung in Aussicht genommenen Konkordaten die Zustimmung zu versagen" und der beabsichtigt gewesenen Stimmenthaltung der Fraktion nach den Wahlen bestand. Es wird jetzt eine lebhafte Diskussion darüber geführt, wie die Ausdrucksweise „die Zustimmung zu versagen" zu verstehen ist. Wir halten diese Deutungsversuche über diese Formulierung für einen Streit um des Kaisers Bart. Tatsache ist, daß in den Augen der breiten Massen draußen vor den Wahlen der Glaube bestand, die sozialdemokratische Landtagsfraktion wird das Konkordat ablehnen und — wie immer auch die innere Diskussion in der Landtagsfraktion gewesen sein möge — von keiner Seite ist dieser Auffassung über die Ablehnung des Konkordats durch die sozialdemokratische Landtagsfraktion vor den Wahlen öffentlich widersprochen worden. Und diese Tatsache muß entscheidend sein. Wir meinen, die Sozialdemokratie sollte an dem „Panzerkreuzer" genug haben und aus den an jenem Vorgang sich anschließenden Entwicklungen gefährlichster Art etwas gelernt haben. Es wäre verhängnisvoll für eine Partei, einen scharfen Strich zwischen ihrer Politik vor der Wahl und nach der Wahl zu ziehen. Die Vertrauenskrise, die eine derartige Zwiespältigkeit auslösen würde, ist für die Entwicklung einer Partei untragbar. Wenn sich daher dieser scharfe und entschlossene Widerstand gegen die Fraktion auslöste, so ist dafür bestimmend der Wille, die Fort- und Aufwärtsentwicklung der Partei nicht durch Vertrauenskrisen zu zerstören, wobei im Unterbewußtsein als Leitmotiv stehen mag: wir haben aus dem Panzerkreuzer gelernt und sind nicht gewillt, durch bedenkliche Widersprüche das Vertrauen in die Glaubwürdigkeit und Zielklarheit der Sozialdemokratie irgendwie unterminieren zu lassen.

So ist, wie wir eingangs betont haben, der Konkordatskonflikt letzten Endes nur das I-Tüpfelchen auf dem i, zu einer Entscheidung, welche zum Ziele hat, die Partei in die Linie einer klaren und festen sozialdemokratischen Politik zu bringen. Es wäre falsch, zu behaupten, die Sozialdemokratie wollte mit allen Mitteln von der positiven Mitarbeit am Staatsaufbau in eine Politik der Negation hineinkommen. Richtig aber ist, daß die Sozialdemokratie nicht gewillt ist, dauernd auf ihrem Rücken andersgearteten Forderungen zur Erfüllung zu helfen. Die politische Situation hat sich in den letzten Jahren und verschärft in den letzten Monaten derart gewandelt, daß bei weiten Kreisen der Sozialdemokratie eine Art Bilanz gezogen worden ist, die mannigfache Liquidierungen in ihrem Gefolge hat. Wir ersehnen nicht etwa eine Politik der Negation herbei; wenn uns die politischen Gegner jedoch die Rolle der Opposition aufnötigen, so sollen sie, wo immer auch es sei, die Arbeiterschaft kampfentschlossen und zielklar finden. In seiner bedeutsamen Rede auf dem Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie hat Genosse Otto Bauer darauf hingewiesen, „daß mit dem zweiten Sturz der englischen Arbeiterregierung und den Ereignissen der letzten Jahre besonders dieses Jahres im Deutschen Reich das Ende einer ganzen Geschichtsepoche bezeichnet wird und der Beginn einer neuen Epoche der internationalen Arbeiterbewegung begonnen hat". Diese Auffassung des international anerkannten Führers ist vielfach zum Gemeingut weitester Kreise der gesamten Arbeiterbewegung geworden. Es ist damit nicht gesagt, wie bereits Otto Bauer selbst betont hat, daß damit die Sozialdemokratie etwa eine Aera aussichtslosen Revolutionarismus und destruktiver Politik einschlagen wolle oder solle. Gesagt aber ist damit, daß die Sozialdemokratie unter voller Erkenntnis heute gegebener politischer Machtverhältnisse ihren ganzen Einsatz dem Kampf um Demokratie und Sozialismus widmen will, wobei die Erfüllung des Schreies nach Brot und Arbeit ihr oberstes Gebot ist.

Wer Ohren hat zu hören und Augen zum sehen, der weiß, daß heute in den Kreisen der hungernden Arbeitermassen bei der Eisernen Front und bei der Arbeiterjugend das Thema sozialistischer Wirtschaft, sozialistische Politik und sozialistische Kultur anders und stärker diskutiert wird, als noch vor kurzem, daß die Verelendung der letzten Jahre in einer Wirtschaft, die es in der Hand hätte, die Welt zu einem Paradies zu gestalten, den Willen zur Umgestaltung der Verhältnisse stärker als je in den Vordergrund gestellt hat. Und in dieser Situation fehlt den breiten Massen das Gefühl dafür, durch Konkordate das Erbe der Vergangenheit jahrzehntelang fortzeugend mit herumzuschleppen. Und deshalb ist der Konflikt in Baden: Mehr als ein Konkordatsstreit!

Verlängerung des Burgfriedens

Amtlich wird mitgeteilt: Die Geltungsdauer der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung des inneren Friedens vom 2. November d. J. (Burgfriedenverordnung), die bis zum 19. November befristet war, ist durch eine Verordnung des Reichspräsidenten vom heutigen Tage bis zum Ablauf des 2. Januar 1933 verlängert worden. Gleichzeitig ist auch die in der ergänzenden Verordnung vom 3. November d. J. enthaltene Ermächtigung verlängert worden, wonach Ausnahmen für Wahlversammlungen zugelassen werden, sofern diese Wahlen bis zum 15. Januar 1933 einschließlich stattfinden.

Börse und Papen-Rücktritt

Der Rücktritt macht keinen Eindruck

Berlin, 18. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Rücktritt der Regierung Papen ist am Freitag spurlos an der Börse vorübergegangen. Die Tendenz hatte sich am Freitag gegenüber den Vortagen kaum geändert. Die Aktienwerte lagen eher freundlicher, während der Rückgang an den Märkten für festverzinsliche Papiere anhielt. Siemens konnten z. B. 2½ Prozent gewinnen. Im großen und ganzen betrug der Aufschlag am Aktienmarkt ½ Prozent. Pfandbriefe verloren 1 Prozent, Stadtanleihen ungefähr 2 Prozent, Kommunalobligationen büßten ½ Prozent ein. Steuergutscheine blieben, da sie stark gestützt werden, unverändert. Das Geschäft war besonders an den Aktienmärkten sehr gering. Von der Schrumpfung des Geschäfts zeugt am besten die Tatsache, daß für einen großen Teil der Aktienwerte Schlußkurse nicht festgestellt werden konnten.

Schwere Zuchthausstrafen wegen Hagener Sprengstoffunde

WTB. **Leipzig**, 18. Nov. Das Reichsgericht verurteilte wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz den Schreiner Wilhelm Strack zu sechs Jahren Zuchthaus, Robert Strack und den 28jährigen Bauarbeiter Storckdieck zu **je drei Jahren Zuchthaus.**

Alle drei sind **Kommunisten**; sie hatten auf einem Grundstück in Hagen i. W. ein umfangreiches Sprengstofflager angelegt, das im Januar d. J. entdeckt worden war.

Gestohlene Krankenkassenbeiträge für SA.-Uniformen

Braunschweig, 18. Nov. (SP.) Der SA.-Führer Bunge hat als Angestellter einer Landkrankenkasse 15 000 Mark unterschlagen. Die Beiträge der Mitglieder mußten, um diesen Verlust auszugleichen, von viereinhalb auf sieben Prozent erhöht werden.

Der Vorstand der Krankenkasse stellte gegen Bunge Strafantrag. Das Verfahren gegen den Spitzbuben ist jedoch jetzt auf Grund des braunschweigischen Amnestiegesetzes eingestellt worden, weil Bunge das Geld angeblich für politische Zwecke verbraucht hat. Der Betrüger behauptet nämlich, das gestohlene Geld zum Kauf von SA.-Uniformen für die SA.-Schule in Kreienden? (Kreiensen) verwandt zu haben. Die Staatsanwaltschaft legte inzwischen gegen den Einstellungsbeschluß Beschwerde ein. Das Braunschweiger Oberlandesgericht wies die Beschwerde jedoch zurück, so daß Bunge außer Verfolgung bleibt. Das braunschweigische Amnestiegesetz ist so ungeheuerlich einseitig. Reichsbannerleute, die mit einer Peitsche in der Hand gefaßt worden sind, wurden nicht amnestiert, während SA.-Spitzbuben frei ausgehen.

Für die Armen

Anträge der sozialdemokratischen Fraktion

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Donnerstag beschlossen, zwei Gesetzentwürfe zur Verbesserung der Lage der Hilfsbedürftigen im Reichstag einzubringen. Der erste Gesetzentwurf lautet: „Entwurf eines Gesetzes über eine Winterhilfe für die notleidende Bevölkerung". Er besagt:

§ 1. Für den Winter 1932/33 wird für alle Empfänger von öffentlichen Unterstützungen und Renten eine zusätzliche Winterhilfe geschaffen. Ihre Durchführung wird den Gemeinden (Gemeindeverbänden) übertragen.

§ 2. Die Winterhilfe besteht in unentgeltlicher Belieferung mit Brot und Kohlen und in verbilligter Abgabe von Fleisch. Sie darf nicht zu einer Verminderung der Geldunterstützung führen.

§ 3. In den Monaten Dezember bis April sind für jeden unterstützungsberechtigten Haushalt zu liefern: 2 Kilogramm Brot wöchentlich, 20 Zentner Kohlen, ½ Kilogramm Fleisch wöchentlich. Diese Mengen sind bei einem Haushalt von mehr als 3 Köpfen entsprechend höher, bei Ledigen entsprechend niedriger zu bemessen.

§ 4. Die Mittel für die Durchführung der Winterhilfe stellt das Reich den Gemeinden (Gemeindeverbänden) zur Verfügung.

§ 5. Die Mittel für die Brotbelieferung überweist das Reich den Gemeinden aus den Mehreinnahmen an Treibstoffzöllen, die sich aus der Aufhebung des Beimischungszwangs gemäß dem Gesetz über Staatsmonopole vom ... ergeben.

Die Mittel für die Brennstoffbelieferung werden durch volle Wiedererhebung der Ausgleichsausgabe auf Mineralöle und durch Aufrechnung der Steuerschulden des Kohlenbergbaues beschafft.

Die Mittel für die Fleischverbilligung werden den Marktstützungsfonds des Reichsernährungsministerium entnommen.

§ 6. Die erforderlichen Kohlenmengen werden aus den Haldenbeständen beschlagnahmt. Die Entschädigung an die Kohlensyndikate ist nach den durchschnittlichen Exporterlösen zu bemessen.

Der zweite Entwurf bezweckt die „Erhöhung der Sozialleistungen". Er besagt:

§ 1. Die Arbeitslosenunterstützung in der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtspflege der Gemeinden, die Renten aus der Invalidenversicherung, Angestelltenversicherung, Knappschaftsversicherung und Unfallversicherung sowie die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen werden auf den Stand vor der Notverordnung vom 14. Juni 1932 gebracht.

§ 2. Zur Deckung der Mehraufwendungen dienen die Erträge der Notsteuern auf Grund des Gesetzes vom ... und der Staatsmonopole auf Grund des Gesetzes vom ...

Die beiden Gesetzentwürfe entsprechen im wesentlichen dem, was die Fraktion schon im vorigen Reichstag gefordert hatte. Die sofortige Aufstellung dieser Forderungen im neuen Reichstag beweist, daß die Sozialdemokratie im Kampf um die Verbesserung der Lage Hilfsbedürftiger nach wie vor in erster Reihe steht.

Die in diesen Gesetzentwürfen angeführten Gesetze über Staatsmonopole und über die Erhebung von Notsteuern von den hohen Einkommen und Vermögen befinden sich in Vorbereitung. Sie werden zusammen mit einer größeren Anzahl **von Anträgen über Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft** und zur Arbeitsbeschaffung und mit den Gesetzentwürfen über den Umbau der Wirtschaft, die auch schon dem vorigen Reichstag vorgelegen haben, in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Tagesschau

Paris, 18. Nov. Der neue deutsche Botschafter Köster stattete heute Ministerpräsident Herriot seinen Antrittsbesuch ab.

*

CNB. **Konstanz**, 18. Nov. Wie wir erfahren, wird Erzbischof **Dr. Gröber** bei seinem morgigen Besuch zum Ehrenbürger der Stadt Konstanz ernannt und ihm die künstlerisch ausgestattete **Ehrenurkunde** überreicht werden.

*

CNB. **Berlin**, 18. Nov. Im Verlaufe des heutigen Abends waren in verschiedenen Teilen der Stadt, so in Neukölln, im Nordosten, im Norden und in Spandau eine besonders starke kommunistische Demonstrationstätigkeit zu bemerken. In allen Fällen gelang es den Ueberfallkommandos, die Demonstrationszüge ohne größere Zwischenfälle aufzulösen. Fünf Kommunisten wurden zwangsgestellt.

*

Paris, 18. Nov. Der deutsche Zeitungskorrespondent Herr Koerber, der in Paris die **nationalsozialistische „Nationalzeitung"**, in Essen vertritt und außerdem für die „Kreuzzeitung", die „Deutsche Tageszeitung", sowie verschiedene nationalsozialistische Provinzblätter korrespondiert, ist von der französischen Regierung aus Frankreich ausgewiesen worden. Die ihm gesetzte Frist von 14 Tagen wurde auf das Ansuchen vom Innenministerium auf zwei Monate verlängert.

*

Darmstadt, 18. Nov. (Eig. Draht). Das Schwurgericht Darmstadt verurteilte den 29 Jahre alten **nationalsozialistischen Kaufmann Benn** aus Darmstadt wegen Körperverletzung mit **Todesfolge zu acht Monaten Gefängnis**. Benn hat kurz vor der hessischen Landtagswahl einen Händler nach einer politischen Auseinandersetzung derart niedergeschlagen, daß dieser tot aufgefunden wurde. Auf Grund einer Lücke in der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen billigte das Gericht dem Verbrecher mildernde Umstände zu.

Hitlers Zeugmeisterei ist pleite!

Die „Textil-Zeitung" meldet in ihrer Ausgabe vom 4. November dieses Jahres:

Insolvenz der Großdeutschen Handelsgesellschaft m.b.H., Berlin, amtliche Auslieferungsstelle der Reichszeugmeisterei der NSDAP. Trotzdem 50 Pfändungen vorliegen und verschiedene Versteigerungen bereits erfolgt sind, hat es bisher der Geschäftsführer Binz nicht für nötig gehalten, die Eröffnung des Konkurses zu beantragen. Die Gläubiger müssen damit rechnen, leer auszugehen.

Wir erfahren hierzu noch folgendes: die Eröffnung des Konkurses ist inzwischen beantragt worden und Strafanzeige gegen den Geschäftsführer Binz ist erstattet.

Freistaat Baden

Freiburger „Volkswacht" gegen Harpuder

Die außerordentlich schweren Angriffe, die Genosse Harpuder in der „Volksstimme" gegen den Genossen Rückert gerichtet hat, werden in unserem Freiburger Parteiorgan, der „Volkswacht" wie folgt kommentiert:

„Sehr scharf und **mit Recht** weist Genosse Schöpflin im „Volksfreund" die **unerhörten und ehrabschneiderischen Angriffe des Gen. Harpuder auf den Karlsruher Abgeordneten und Staatsrat Rückert** zurück. In einem Leitartikel, der die Ueberschrift trägt: **„Vergiftung des Parteilebens"** schreibt er u. a. . . .

(Es folgt ein längeres Zitat aus dem Artikel Schöpflins.)

Die „Volkswacht" hat, das sei, ausdrücklich betont, die Angriffe auf den Genossen Rückert, den die Landtagsfraktion eben wieder einstimmig zum Vorsitzenden gewählt hat, in wesentlich milderer Form, als es durch den Genossen Schöpflin im „Volksfreund" geschieht, zurückgewiesen. Die Niederschrift unserer Ausführungen auf Seite 2 der Volkswachtausgabe vom Mittwoch, den 16. November, erfolgte nach Kenntnisnahme der Aufforderung „Treten Sie zurück, Genosse Rückert" und der in der „Volksstimme" der Rückertschen Erklärung beigefügten redaktionellen Anmerkung. Da die „Volksstimme" uns in den frühen Morgenstunden erst kurz vor Redaktionsschluß zugeht, war uns die **Durchsicht** des Harpuderschen Artikels „Appell in schwerer Stunde", der die schweren Anschuldigungen gegen den Genossen Rückert enthielt, **nicht mehr möglich. Wir betonen deshalb ausdrücklich, daß wir die vom Genossen Schöpflin gerügte Kampfesweise, die Genosse Harpuder in dem angezogenen Artikel übt, ebenfalls aufs schärfste verurteilen und zurückweisen."**

Die Ehescheidungen in Baden im Jahre 1931

Vom Badischen Statistischen Landesamt wird uns geschrieben:

Wie schon vor einigen Monaten kurz mitgeteilt wurde, sind nach den Feststellungen des Bad. Stat. Landesamts im Jahre 1931 im Lande Baden 1155 Ehen geschieden worden (darunter 11 für nichtig erklärte Ehen. Das sind 26 Scheidungen weniger als im Jahre 1930. Die Kurve der Eheauflösungen, die seit 1928 ständig gestiegen war, ist somit wieder etwas und zwar um 2,2 Prozent gefallen. Vergleicht man aber die Zahl der Ehescheidungen in der Vorkriegszeit mit jener der Nachkriegszeit, so ist ein starkes Anwachsen der letzteren festzustellen. Während in dem Jahrzehnt 1904—1913 im Durchschnitt jährlich 364 Ehen geschieden wurden, hat sich die Zahl der Scheidungen im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts 1922—1931 mit 1005 beinahe verdreifacht.

Die 1155 Eheauflösungen verteilen sich auf 190 der rund 1500 badischen **Städte und Gemeinden.** Die höchste Scheidungszahl weist Mannheim mit 329 Fällen auf. Dann folgen Karlsruhe mit 155, Heidelberg mit 89, Pforzheim mit 73, Freiburg mit 69, Konstanz mit 27 und Lörrach mit 21. Sieben weitere Städte haben 10—18, zwölf 5—9 Scheidungen. Von den 40 badischen Amtsbezirken ist Wiesloch der einzige, in dem im Jahr 1931 keine Ehescheidung erfolgt ist.

Gliedert man die Ehescheidungen nach dem **Beruf** des geschiedenen Mannes, so entfällt die Mehrzahl von 654 oder 56,6 Prozent aller Ehescheidungen auf Industrie und Handwerk. An zweiter Stelle stehen Handel und Verkehrsgewerbe mit 330 oder 28,6 Prozent. Die Beamtenschaft und die freien Berufe sind mit 71 oder 6,1 Prozent vertreten. Der nach der Berufszählung von 1925 größte Berufskreis, die Land- und Forstwirtschaft, folgt erst jetzt mit 54 oder 4,7 Prozent, Gesundheitswesen und Wohlfahrtspflege weisen 38 oder 3,3 Prozent, Private oder Erwerbstätige ohne feste Stellung 8 oder 0,7 Prozent der Ehescheidungen auf.

Nach dem **Religionsbekenntnis** waren von den 1155 der geschiedenen Ehen 456 Ehepaare rein evangelisch, 352 rein katholisch, 6 israelitisch, 5 lutherisch, 9 gehörten einem sonstigen Religionsbekenntnis oder keiner Religionsgemeinschaft an. 327 der geschiedenen Ehen waren Mischehen, bei denen in 136 Fällen der Mann evangelisch und die Frau katholisch, in 157 Fällen der Mann katholisch und die Frau evangelisch war. In 34 Fällen waren beide Ehegatten Angehörige eines sonstigen Religionsbekenntnisses.

Die **Klage auf Ehescheidung** wurde in 712 Fällen von der Frau, in 442 vom Manne erhoben; in einem Falle von der Staatsanwaltschaft. Gegenklage erfolgte in 327 Fällen vom Mann, in 280 von der Frau. Bei 347 Ehescheidungen wurde die Klage erhoben wegen Ehebruchs, in 643 wegen ehrlosen und unsittlichen Verhaltens und in 102 Fällen aus beiden Gründen. 14 mal war böswilliges Verlassen, 26mal Geisteskrankheit der Klagegrund. Schuldig erkannt wurde in 590 Fällen der Mann, in 236 die Frau. In 329 Fällen wurden beide Teile für schuldig erklärt. — 643 der geschiedenen Ehepaare hatten minderjährige **Kinder,** deren Gesamtzahl 1078 betrug. 512 Ehen waren kinderlos.

Von besonderem Interesse dürften die Fragen nach der jeweiligen **Dauer** der geschiedenen Ehen und nach dem **Alter der Ehegatten** bei der Heirat und der Scheidung sein. 276 Paare trennten sich schon nach einer Ehe von weniger als 5 Jahren, bei 340 dauerte sie 5—9 Jahre. 318 Paare gingen nach einer Ehedauer von 10—14 Jahren auseinander, 84 nach einer solchen von 15—19 Jahren. 111 waren bereits 20—29 Jahre verheiratet und 26 sogar über 30 Jahre. Die kürzeste Dauer der geschiedenen Ehen betrug 7 Monate, die längste 43 Jahre.

Kassier der Nazifraktion durchgebrannt

So sehen die Aufbauer aus!

Der Geschäftsführer des Sekretariats der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion Franz Wilke hat die Kasse des Sekretariats um 36000 ℳ erleichtert.

Die Unterschlagung dieses Betrages war der nationalsozialistischen Parteileitung zwar schon vor der Reichstagswahl bekannt geworden, aber sie hatte damals kein Interesse daran, diesen Fall an die Oeffentlichkeit kommen zu lassen. Die Nationalsozialisten bestreiten den größten Teil ihrer Agitation mit Behauptungen über Korruption in anderen Parteilagern. Aber

über die vielen Korruptionsfälle in der eigenen Partei wird der Mantel des Schweigens

gebreitet. Als man die Unterschlagungen des Herrn Wilke entdeckt hatte, sollte er sich vor dem „Uschla", dem Untersuchungs- und Schlichtungsausschuß der Nationalsozialistischen Partei, verantworten. Zu diesem Zwecke „versetzte" man ihn nach München. Herr Wilke fuhr jedoch nicht nach dem Braunen Haus, sondern begab sich mit Frau und Kind auf Reisen. Am 10. November teilte dann das Berliner Nazioraan an versteckter Stelle und in allerkleinster Schrift mit, daß Wilke angeblich schon am 25. Oktober aus der NSDAP. ausgeschlossen worden sei. Es war ursprünglich beabsichtigt, daß Herr Dr. . . Frick, der Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben und die Verhaftung Wilkes veranlassen sollte. Das hat man aber unterlassen, denn die Welt hätte dann die peinliche Frage stellen können, wie es möglich gewesen sei, daß unter der Oberaufsicht der Herren Dr. Frick, Goebbels und Göring ein „Aufbauer" die Fraktionskasse um einen so hohen Betrag prellen konnte.

Konkordat vor dem Haushaltausschuß

Am Freitag vormittag begann der Haushaltausschuß des badischen Landtags mit der Beratung des zwischen dem Lande Baden und der katholischen Kirche abgeschlossenen Entwurfs zu einem Konkordat. Berichterstatter hierzu war der Zentrumsabg. Dr. Föhr. Er warf zunächst einen geschichtlichen Rückblick über die Ursachen und Gründe des Konkordatsentwurfs.

Darnach liegen die Ursachen in den Gebietsveränderungen, die auf Grund des Lunéviller Friedensvertrags eingetreten waren. Für die Gebietsabtretungen, welche daraus links des Rheines erfolgten, wurden die weltlichen Fürsten auf Kosten der geistlichen Fürstentümer durch Gebietszuweisungen rechts des Rheines entschädigt. Mit den Rechten übernahmen aber die neuen Landesherren auch die Lasten, welche „zum" Behufe des Aufwandes für „Gottesdienst" usw. entstanden. Diese Grundsätze, daß mit dem Besitz auch die Lasten übergehen, wurden sowohl in dem damaligen Reichsdeputationshauptschluß bestimmt, als auch in einem Urteil des badischen Oberlandesgerichts vom 23. März 1899, und ferner unterm 22. November 1930 im Prinzip vom Reichsgericht bestätigt.

Der Versuch, diese Angelegenheit durch einen Vertrag mit dem Vatikan zu regeln, wurde schon im ersten Konstitutionsedikt vom 14. Mai 1807 gemacht, denn dort heißt es, daß das „Nähere über die Satzung, Verfassung und grundgesetzmäßige Wirksamkeit der Verwaltung der katholischen Hierarchie dem Konkordat mit dem römischen Hofe vorbehalten" bleibe. Ein Reichskonkordat kam nicht zustande. Deswegen schloß Bayern ein solches im Jahre 1817 ab. Die anderen süddeutschen Staaten einigten sich in ähnlichen konkordären Vereinbarungen mit der katholischen Kirche, welche in einem Staatsvertrag vom 7. Oktober 1818 fast von allen beteiligten Staaten angenommen worden waren. Für das Land Baden sind sie speziell festgelegt worden in der Dotationsurkunde vom 23. Dezember 1820, ferner in zwei päpstlichen Bullen von 1821 und 1827, welche von dem damaligen Landesherrn im Regierungsblatt bekanntgegeben wurden. Manche Bestimmungen der damals getroffenen Uebereinkunft zwischen Landesherr und katholischer Kirche sind überholt und nicht mehr anwendbar. Die Geldwährung ist geändert. Neue Reichs- und Landesverfassungen sind in Kraft getreten. Auch das Kirchenrecht hat sich geändert. Es wurden in den päpstlichen Bullen dem damaligen Landesfürst bezüglich Bischofswahl Privilegien eingeräumt, die nach der neuen badischen Verfassung in Wegfall kamen, weil der badische Staat bei der Neuordnung seiner Verfassung 1919 auf die Rechtsausübung verzichtet hat, ohne die Verträge zu ändern. Da nach dem neuen kanonischen Recht der päpstliche Stuhl bei der Ernennung von Bischöfen absolut frei ist, soweit keine entgegenstehende Staatsverträge bestehen, hätten sich nach der Auffassung des Berichterstatters bei der Erzbischofswahl 1920 und 1932 Unklarheiten rechtlicher Natur ergeben, die abzustellen ein Gebot der Stunde seien. Das sei auch in anderen Staaten der Fall gewesen, weswegen es auch dort zu Konkordatsabschlüssen gekommen sei; hierzu gehören solche Vorgänge in Bayern und Preußen.

Unterm 29. November 1929 hat der päpstliche Nuntius in Berlin der badischen Regierung mitgeteilt, daß der Hl. Stuhl zu einem Konkordatsabschluß bereit sei. Unterm 23. Dezember 1929 hat die badische Regierung ebenfalls ihre grundsätzliche Bereitschaft hierzu ausgesprochen und dies in der Regierungserklärung vor dem Landtag am 14. Januar 1930 zum Ausdruck gebracht. Unterm 20. Oktober 1930 hat dann der damalige Minister des Kultus und Unterrichts, Dr. Remmele, dem Staatsministerium einen Entwurf zum Konkordat mit entsprechendem Antrage vorgelegt. Unterm 23. Juli 1932 beschloß das badische Staatsministerium, daß der jetzige Minister des Kultus und Unterrichts die Verhandlungen über das Konkordat zum Abschluß führe. Die Unterzeichnung erfolgte dann am 12. Oktober 1932 in Hegne bei Konstanz.

Das Konkordat hat ungefähr folgenden Inhalt:

Art. I. Es wird zunächst auf Grund Art. 135, 139 der Reichsverfassung und § 18 Abs. 1 der badischen Landesverfassung dem katholischen Religionsteil der gesetzliche Schutz gewährleistet. Ferner in Art. II wird der nach den päpstlichen Bullen von 1821 und 1827 festgelegte Umfang der Erzdiözese Freiburg erneuert. Der Erzbischöfliche Stuhl verbleibt in Freiburg und behält den Metropolitan-Charakter bei. Zu der Erzdiözese Freiburg gehören noch die Bistümer Rottenburg und Mainz. Schließlich werden noch Bestimmungen über die Verleihung der päpstlichen Würden an die Mitglieder des Domkapitels getroffen. Im Art. III des Konkordats wird die Regelung der Erzbischofswahl bestimmt, sowie auch dessen Stellvertreter. Bei diesem Anlaß teilte der Berichterstatter mit, daß in Italien der exkommunisierte König bis zum Abschluß des dortigen Konkordats das Ernennungsrecht der Bischöfe gehabt hätte. Auf dieses Recht habe der Faschist Mussolini bei dem Abschluß seines Konkordats mit dem Vatikan verzichtet. Art. IV gibt dem Erzbischof von Freiburg das Recht, kirchliche Aemter zu errichten und umzuwandeln, soweit hierdurch Staatsmittel nicht neu aufgewandt werden; ebenso die Vermögensangelegenheiten der Kirche innerhalb des gesetzlichen Rahmens zu verwalten.

Von besonderer Wichtigkeit sind die Bestimmungen in Art. VI, da sie die finanzielle Seite berühren. Diese Verpflichtungen behandeln die Finanzierung des erzbischöflichen Stuhles, der Bezüge der Domkapitulare, der erzbischöflichen Kanzlei und der kirchlichen Vermögensverwaltung und beruhen auf den Bestimmungen des erwähnten Reichsdeputationshauptschlusses und der Dotationsurkunde vom 23. Dezember 1820. Die Dotationen für das Domkapitel, erzbischöfliche Kanzlei, Oberstiftungsrat usw. betragen die jährliche feste Summe von 356 000 RM; dazu kommt die des erzbischöflichen Stuhles mit 31 500 RM. Die bisherige Rechtslage, daß ein Anspruch auf Realdotation besteht, wird durch das Konkordat nicht berührt. Ferner wird nicht berührt der Zuschuß des Staates zur Aufbesserung gering besoldeter Pfarrer, weil diese auf dem besonderen, leg. Dotationsgesetz von 1876 beruht. Diese Zuschüsse werden bekanntlich durch Abänderung dieses Gesetzes am 26. März 1930 abgebaut und sind teilweise schon ganz bedeutend abgebaut. Auch die sog. Kompetenzpfarreien und die staatl. Baupflicht für gewisse Kirchengebäude und Pfarrhäuser werden durch das Konkordat ebenfalls nicht berührt, weil sie privatrechtlicher Art sind. Dagegen bestimmt das Konkordat, daß eine Ablösung der Staatsleistungen gemäß Art. 138 Abs. 1 der Reichsverfassung möglich ist.

Die weiteren Artikel des Konkordats enthalten die Voraussetzungen zur Verleihung der wichtigsten kirchlichen Aemter und der Pfarrstellen. Voraussetzungen hierfür sind die deutsche Staatsangehörigkeit, das Abitur und ein dreijähriges philosophisch-theologisches Studium an einer deutschen Universität oder an der päpstlichen Hochschule in Rom. Die Personalien der deutschen Geistlichen müssen der Staatsbehörde mitgeteilt werden. Der Staat schreibt vor, daß die Theologie-Kandidaten philosophische und geschichtliche Studien treiben müssen. Es ist daher im Konkordat bestimmt, daß an der Universität Freiburg je eine Professur für Philosophie und Geschichte mit einer Persönlichkeit besetzt wird, welche eine nach kirchlicher Auffassung einwandfreie Ausbildung der Theologiestudierenden garantieren. Im übrigen aber bleibt der bisherige Rechtszustand der Theologischen Fakultät in Freiburg bestehen. Schließlich trifft das Konkordat in Art. XI Bestimmungen über den **Religionsunterricht.** Hier sind die Bestimmungen des Art. 49 der Reichsverfassung maßgebend geblieben. Auch die badische Verfassung bestimmt in § 19 Abs. 1 und 2, daß die Schule den Gesetzen unter Aufsicht des Staates unterstehe, die Leitung des Religionsunterrichts aber Sache der kirchlichen und religiösen Gemeinschaften sei. In dem Konkordat wird an dem bestehenden Rechtszustand hinsichtlich der Rechte des Staates wie der Rechte der Kirche in bezug auf den Religionsunterricht nichts geändert.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte, ob die Beratung abgebrochen werden oder ob sie in Form von Anfragen weitergeführt werden soll, entschied sich der Ausschuß für letzteres. Ein **nationalsozialistischer** Abgeordneter frug, weshalb die Regierung im Jahre 1932 so aktiv für den Konkordatsabschluß geworden wäre.

Ein **sozialdemokratischer** Abgeordneter brachte die Feststellungen des früheren Unterrichtsministers Dr. Remmele zur Sprache, die dieser anläßlich einer Wahlversammlung am 29. Oktober 1932 in Freiburg auf Anfrage gemacht hatte. In der Antwort wurde vom gegenwärtigen Unterrichtsminister darauf hingewiesen, daß sein Amtsvorgänger Dr. Remmele tatsächlich durch den Ministerialdirektor Dr. Huber am 13. Oktober 1930 in Mensingen (Schweiz) mit dem päpstlichen Kardinal-Staatssekretär eine mündliche Aussprache herbeigeführt hätte. Am 20. Oktober 1930 habe dann der damalige Minister seinen Entwurf zum Konkordat dem Kabinett zugeleitet. — Eine weitere Bemerkung eines **nationalsozialistischen** Abgeordneten über die plötzliche Eile und den ungünstigen Zeitpunkt des Konkordatsabschlusses erklärte der Berichterstatter, daß allerdings infolge der Bischofswahl auf Ableben des Erzbischofs Fritz mehr Tempo in die Sache gekommen sei. — Die Beratungen werden am nächsten Dienstag weitergeführt.

Das hat noch jeder Zigaretten-Raucher empfunden, der zum ersten Male die OBERST-Zigarette probierte. Und das ist ja nur natürlich: es *muss* doch spürbar sein, wenn eine 3⅓ Pfg-Zigarette aus genau demselben echt macedonischen Tabak gemacht wird, der früher für eine 5 Pfg-Zigarette eingekauft wurde!

OBERST die 3⅓ Pfg-Zigarette

Welch ein Unterschied!

OBERST *bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit* AROMA *paart.*

Gedenke der Toten!

Politischer Mord ist die Waffe der Faschisten. Das Blut erschlagener Proletarier färbt ihren Weg. Dem Terror der Söldner des Kapitalismus fielen 1930–1932 zum Opfer:

1930

5. 3. Gärtner Kubow, Röntgental
16. 5. Verkäufer Heimburger, Berlin
17. 5. Arbeiter Schumann, Berlin
17. 5. Arbeiter Seelenowski, Berlin
27. 5. Ehrenfried Jopp, Fürstenwalde
15. 6. Willi Gerschler, Glauchau
15. 6. Johann Franke, Eythra
28. 6. Franz Rasek, Berlin
29. 6. Josef Kraus, Honnef
29. 6. Frau Kraus, Honnef
5. 8. Joseph Saaber, Lenklar
17. 8. Eduard Siedler, Groß-Heydekrug
3. 9. Wilhelm Kropp, Bramsche
4. 9. Arbeiter Klassen, Köln
7. 9. Erich Loleid, Berlin, getötet in Mohrin
14. 9. Walter Krause, Feldhammer
16. 9. Arbeiter Max Sohr, Wittenau-Berlin
19.10. Arbeiter Breitenbach, Frankfurt a. M.
22.11. Viktor Broja, Hindenburg
29.11. Adolf Hummer, Plauen
29.11. Hermann Groh, Plauen
8.12. Hermann Krämer, Köln
13.12. Lambert Reimers, Gladbach-Rheydt
31.12. Angestellter Graf, Berlin
31.12. Angestellter Schneider, Berlin

1931

21. 1. Arbeiter Willi Laabs, Neuschleffin
21. 1. Arbeiter Wilhelm Höschel, Köln
24. 1. Arbeiter Demblow, Stralsund
28. 1. Arbeiter Schirmer, Berlin
1. 2. Arbeiter Otto Grüneberg
21. 2. Arbeiter Strang, Danzig
23. 2. Arbeiter Kalbas, Zittau
11. 3. Lehrling Nathan, Berlin-Schöneberg
15. 3. Ernst Henning, Hamburg
18. 3. Arbeiter Mohnsam, Grebenstein
25. 3. Arbeiter Gruber, Ahlen
24. 4. Arbeiter Schleppe, Gillersheim
30. 4. Herbert Walter, Glogau
1. 5. Erwin Ziemke, Berlin
28. 5. Wagner, Hagen
28. 5. Julius Lücke, Hagen
28. 5. Arbeiter Joseph Ernst, Hagen
17. 7. Hans Wehnhöfer, Groß-Gerau
17. 7. Arbeiter Paul Hammer, Groß-Gerau
18. 7. Reinhold Pamler, Hannover
24. 7. Landwirt Schmeiser, Krempine
6. 8. Fruh, Schweidnitz
17. 8. Arbeiter Flade, Borstendorf
30. 8. Arbeiter Schwenke, Dortmund
1. 9. E. Zilinski, Elbing
6.10. Eduard Marquardt, Guben
17.10. Arbeiter Heinr. Fischer, Braunschweig
17.10. Arbeiter Engelke, Braunschweig
22.10. Alfred Link, Pr.-Friedland
31.10. Arbeiter Klöckling, Doberan
31.10. Arbeiter Bohm, Doberan
2.11. Stadtverordn. Braun, Sülze
3.11. Arbeiter Arno Wolf, Riesa
12.11. Herbert Ritter, Nowawes
31.12. Arbeiter Paul Pachur, Zoppot

1932

3. 1. Arbeiter Fritz Kornatz
19. 1. Fritz Klemke, Berlin
23. 1. Kurt Meier, Braunschweig
30. 1. Arbeiter Willi Jäger, Dortmund
30. 1. Arbeiter Josef Geise, Dortmund
16. 2. August Bassy, Bankau
25. 2. Kurt Glaser, Seeben bei Halle
1. 3. Josef Stahl, Köln
1. 3. Wendelin Kammuf, St. Leon
3. 3. Kurt Strohfeld, Gladbeck
3. 3. Paul Knietsch, Gladbeck
5. 3. Bruno Barisch, Breslau
7. 3. Peter Kreuz, Düsseldorf
12. 3. Adolf Schmidt, Fellhammer
12. 3. Bruno Blumberg, Hückeswagen
13. 3. Joseph Trinzek, Hamborn
13. 3. Fries, Hückeswagen
13. 3. Mondré, Hückeswagen
13. 3. Arbeiter Heines, Hückeswagen
15. 3. Peter Scheep, Neuwied
19. 3. Karl Kalisch, Jena
27. 3. Stanislaus Tutzek, Hohenlimburg
2. 4. Wilhelm Schreiber, Frauendorf, in Buckow getötet
10. 4. Gerhard Weiß, Glienicke-Nord
10. 4. Martin Pauls, Einswarden
12. 4. Otto Reck, Hamm
24. 4. Hugo Freeck, Bln.-Steglitz
2. 5. Karl Aufschneider, Ramsen
3. 5. Stadtverordn. Gruhn, Danzig
28. 5. Paul Möller, München-Gladbach
6. 6. Heinrich Rüßkamp, Gütersloh
18. 6. Hermann, Bln.-Weißensee
20. 6. Jos. Reißhoff, Duisburg
21. 6. Heinrich Mertens, Essen-West
22. 6. Rudolf Günther, Breslau
23. 6. Otto Leinung, Staßfurt
23. 6. Art. Wittkowski, Ratingen
24. 6. Walter Gominski, Danzig
25. 6. Arbeiter Wendtland, Landsberg/W.
26. 6. Rudolf Marek, Chemnitz (Limbach-Rußdorf)
26. 6. Fritz Klaus, Vohwinkel
27. 6. Kaufmann Kiehne, Köln
30. 6. Hubert Lubberich, Hattingen
30. 6. Albert Wisnewsky, Köln
30. 6. Willi Schulz, Hattingen
1. 7. Hermann Frahm, Lunden
2. 7. Karl Riebow, Berlin
3. 7. Schlosser Ridlewski, Minden
6. 7. Martin Merlin, Lauf/Pegn.
6. 7. Julius Warmann, Essen
10. 7. Johann Buhs, Schuby, in Eckernförde getötet
10. 7. Hinrich Junge, Sensby, in Eckernförde getötet
10. 7. Wilhelm Feuerherdt, Dessau
10. 7. Hermann Moeschel, Trier
10. 7. Arbeiter Mattin, Hamborn
10. 7. Arbeiter Henscher, Gnadenfrei
10. 7. Friedrich Heincke, Hagenow
10. 7. Willi Thoß, Plauen
10. 7. Fritz Wahl, Köln-Mauenheim
10. 7. Adolf Bauer, Marne (Holst.)
11. 7. Adam Walther, Darmstadt
13. 7. Georg Prechlin, Spandau
13. 7. Friedrich Grothe, Spandau
13. 7. Peter Sonnen, Düsseldorf
13. 7. Friedrich Schröder, Bln.-Schöneberg
13. 7. Heinrich Bleßmann, Hannover
14. 7. Erdmann Tilke, Kanth
15. 7. Paul Sterley, Berlin, getötet in Teschendorf
18. 7. Hubert Stuck, Wesseling
18. 7. Schweizer Erich Massow, Jakobsdorf (Kreis Lebus)
19. 7. Gustav Assel, Groß-Rottmersleben
19. 7. Lehrer Krull, Stralsund
19. 7. Johann Schlenghoff, Buer
23. 7. Willi Ricker, Dülmen
24. 7. Josef Schreiber, Bunzlau
26. 7. Johann Neukirchen, Köln
28. 7. Otto Schumacher, Waldbröl
28. 7. Friedrich Ferkau, Kamen
28. 7. Schlosser R., Kahnsdorf
29. 7. Hermann Jäger, Friedrichskoog
30. 7. Fritz Müller, Hasselfelde
30. 7. Arbeiter Fröhlich, Fulda
30. 7. Arbeiter Wrona, Riesenburg
30. 7. Arbeiter Quednau, Riesenburg
30. 7. Arbeiter Töller, Düsseldorf
31. 7. Fritz Schwedt, Hessisch-Oldendorf
31. 7. J. Klapproth, Bad Sachsa
31. 7. Johann Stumpf, Schimsheim
31. 7. Karl Daum, Essen
31. 7. Heinrich Hessinger, Schimsheim
7. Adolf Hagen, Hamburg
1. 8. Gustav Sauf, Königsberg
5. 8. Wilhelm Kugler, Stuttgart
6. 8. Kurt Kotzan, Lötzen
6. 8. Simsch, Nassiedel (Kr. Leobschütz)
8. 8. Hoffmann, Küpper b. Görlitz
9. 8. Siegfried Betz, Holthausen
9. 8. Engelbert Reutner, Dortmund
10. 8. Konrad Pietzuch, Potempa
11. 8. Arbeiter Spors, Schneidemühl
13. 8. Groß, Insterburg
13. 8. Werner, Insterburg
15. 8. Matthias Kessler, Ottweiler
19.10. August Hannig, Essen
29.10. Henry Suckstorff, Hamburg

Einhundertsechsundsechzig Tote
für die Rechte und die Freiheit des Proletariats!
Sie sind Opfer im Kampfe für den Sozialismus.
Sie wollten die sozialistische Freiheit, schaffen wir sie!

Gewerkschaftliches

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes

trat in **Berlin** unter dem Vorsitz von Citrine-Großbritannien zusammen. An der Sitzung nahmen sämtliche Vorstandsmitglieder teil: Jacobsen-Dänemark, Jouhaux-Frankreich, Leipart-Deutschland, Mertens-Belgien, Tayerle-Tschechoslowakei, der Generalsekretär Schevenels sowie Smit für die Angestellten.

Der Vorstand beschäftigte sich zunächst mit der Stellung der internationalen Gewerkschaftsbewegung zum **Vertrag von Ouchy**, durch den Belgien, Luxemburg und Holland einen bedeutsamen Vorstoß gegen den Hochprotektionismus unternommen haben. Der Bericht der gemeinsamen Konferenz, die unter dem Vorsitz der gewerkschaftlichen und politischen Internationale in Amsterdam tagte, wurde gutgeheißen; dem Sekretariat wurde Vollmacht erteilt, die einschlägigen Fragen aufmerksam weiter zu verfolgen.

Bereits im **Frühjahr 1933** wird, wie der Vorstand beschloß, im Zusammenhang mit der Internationalen Arbeitskonferenz der **Ausschuß des IGB.** zu einer gemeinsamen **Tagung mit den internationalen Berufssekretariaten** einberufen werden. Zeit und Tagungsort der Ausschußsitzung werden im Januar festgelegt.

Der **Kongreß des IGB.** wird in der Zeit vom **30. Juli bis zum 3. August 1933 in Brüssel abgehalten.** Er wird sich mit den sozialpolitischen Richtlinien des IGB. und insbesondere mit einer Vorlage über planwirtschaftliche Forderungen des IGB. befassen. Der Entwurf dazu fand bereits die grundsätzliche Zustimmung der Vorstandssitzung. Im Dezember wird der Vorstand einen Sachverständigenausschuß einberufen, sodaß die endgültige Formulierung der Vorlage im Januar vorliegen kann.

Im übrigen beschäftigte sich der Vorstand mit den gewerkschaftlichen Verhältnissen in Argentinien und Jugoslawien.

Wenn RGO. und NSDAP. führen

Der von der **RGO. und NSDAP.** geführte **Streik bei den Zeiß-Ikonwerken** in **Berlin**, der etwa 4 Wochen gedauert hat, ist nunmehr **abgebrochen** worden. Da die Aufträge für das Filmwerk inzwischen noch mehr zurückgegangen sind, hat sich die Direktion entschlossen, neben der Einführung der 40-Stunden-Woche noch 130 **Arbeitnehmer zu entlassen.**

Die Nazi-Kozistreikfront hat also wieder einmal einen vollen „Erfolg" erzielt.

Ein „idealer" RGO.-Führer

Halle a. S., 18. Nov. (SP.) Vom Schöffengericht Halle wurde der RGO.-Führer Quarch wegen Betrugs in vier Fällen und Nötigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Diese Idealgestalt eines **Vollblutrevolutionärs** hatte unter Ausnützung des Vertrauens, das er als ehemaliger Angestellter des deutschen Landarbeiterverbandes in Landarbeiterkreisen noch besaß, Landarbeiter **um insgesamt 2000 Mark betrogen.** Ein Arbeiter hat ihm 1000 Mark geliehen, Geld, das sich der 54jährige Mann mühsam zusammengespart hatte. Ein anderer Landarbeiter gab 500 Mark her, von denen er sich selbst 300 Mark borgte. Das Tollste aber ist, daß der RGO.-Führer **sogar einen Arbeitgeber**, mit dem er im Tarifschiedsgericht saß, um 500 Mark leichter machte. Der einzige Entlastungszeuge wurde am Tage nach der Verhaftung ebenfalls wegen Unterschlagung verurteilt.

Aus der Stadt Durlach

Parteigenossen und Genossinnen!

Am Dienstag, 22 November, abends 8 Uhr, im Lokal „Zur Festhalle", 2. Stock, findet eine **Mitgliederversammlung** statt. Genosse Kurz-Grötzingen, spricht über: „Die Partei vor schweren Entscheidungen". Desgleichen Wahl von Delegierten zum außerordentlichen Landesparteitag.

Die Mitglieder werden auch gebeten, die öffentliche Versammlung der religiösen Sozialisten am Montag, 21. Nov., abends 8 Uhr in der „Blume" zu besuchen. Prof. Dr. Dietrich-Mannheim spricht über: Brauchen wir ein Konkordat?

Besucht diese Versammlungen vollzählig.

*

Brauchen wir ein Konkordat? Diese Frage stand und steht bei uns in Baden in den letzten Wochen wohl im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses und wird in allen Parteien und bei allen Gruppen auf das Lebhafteste diskutiert, was durchaus verständlich erscheint, wenn man bedenkt, daß die Annahme im Landtag noch keineswegs gesichert erscheint. Das Zünglein an der Waage wird bei der Abstimmung allem Anschein nach die Stimme der SPD.-Fraktion sein, kein Wunder also, wenn gerade in unseren Kreisen die Wogen des Streites um diese Frage besonders hoch gehen und ernsthafte, manchmal vielleicht im Interesse des Ansehens der Partei zu verurteilende Formen angenommen haben. Nun wäre ja, wenn wir uns einfach an das Parteiprogramm und die Parteitagsbeschlüsse halten würden, diese Frage bald gelöst, wir erstreben Trennung von Staat und Kirche und müßten aus dieser Haltung heraus ohne weiteres zu einer Ablehnung kommen. Die meisten der Parteigenossen im Lande würden mit einer solchen Ablehnung zweifellos auch einverstanden sein und sie nicht nur billigen, sondern begrüßen. Daß die Freidenkergenossen diese Ablehnung fordern, ist selbstverständlich. Ein andere Frage ist, was für eine Haltung diejenigen Genossen einnehmen, die noch in der Kirche stehen. Lehnen auch sie das Konkordat ab? Wie verhalten sich insbesondere die Genossen, die dem Bunde der religiösen Sozialisten als Mitglieder angehören und wie verhält sich der Bund als kirchenpolitische Gruppe? Ist er für oder gegen ein Konkordat? Für Ablehnung oder Stimmenthaltung? Fragen, die in den letzten Wochen in allen Gruppen auf das Lebhafteste erörtert worden sind und eine Antwort auf diese Fragen gibt der Bund der Religiösen Sozialisten allen Genossen in der **öffentlichen Versammlung am Montag, den 21. November, abends 8 Uhr, in Durlach, Gasthaus „Zur Blume".** Dort **spricht der Landesvorsitzende des Bundes der Rel. Sozialisten, Genosse Prof. Dr. Dietrich-Mannheim über das Thema: Brauchen wir ein Konkordat?** Wir bitten alle Genossen, diesen hochinteressanten Vortrag zu besuchen. Keine Restauration. Unkostenbeitrag 10 Pfg.

Aus aller Welt

Französisches Marine-Wasserflugzeug gesunken

Paris, 18. Nov. Auf der Reede von Toulon sank heute ein Marine-Wasserflugzeug so unerwartet schnell in die Tiefe, daß die an Bord befindlichen **drei Deckoffiziere nicht gerettet** werden konnten. Der Unfall ereignete sich ein Kilometer vom Flugzeugmutterschiff entfernt.

Hungerstreik im Gefängnis

Breslau, 18. Nov. (SP.) In der Strafanstalt Groß-Strelitz (Oberschlesien) verbüßen zur Zeit **42 politische Gefangene** längere Festungsstrafen. 41 dieser in der Mehrzahl **kommunistischer** Gefangenen befindet sich seit einigen Tagen im Hungerstreik. Während die Gefangenen bis Donnerstag flüssige Nahrung in Form von gesüßtem Milchkaffee zu sich nahmen, verweigerten sie am Freitag jede Annahme von Nahrung. Bei mehreren Gefangenen ist der Kräfteverfall schon so weit fortgeschritten, daß ihre Ueberführung ins Krankenhaus bevorsteht. Der Streik steht unter kommunistischer Führung. Der einzige politische Gefangene, der sich an der Aktion **nicht beteiligt, ist Nationalsozialist.**

Amy Johnson in Kapstadt

Kapstadt, 18. Nov. Die Fliegerin Amy Johnson ist heute mittag hier gelandet.

Straßenbahn entgleist bei Metz

Paris, 18. Nov. Zwischen Neuschef und Havangue (Metz) entgleiste heute eine Straßenbahn. Bisher sind **zwei Tote** und 30 Verletzte geborgen worden.

Aus der Schweiz ausgewiesen

Bern, 18. Nov. Der Bundesrat beschloß heute, Dr. **Koloman Buday**, der anläßlich der letzten Völkerbundssession in Genf einen Pistolenschuß auf das Gebäude des Völkerbundssekretariats abgab, aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft **auszuweisen.**

Verrat militärischer Geheimnisse

Stuttgart, 19. Nov. (SP.) Ein 27 Jahre alter Kaufmann aus Basel wurde vom Strafsenat des Oberlandesgerichts Stuttgart wegen Verrats militärischer Geheimnisse in nichtöffentlicher Sitzung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Er soll mit dem **französischen militärischen Nachrichtendienst** in ausgedehnter Verbindung gestanden und Aufträge zur Auskundschaftung württembergischer und badischer **Reichswehrtruppenteile** sowie des Flugplatzes Böblingen und anderes entgegengenommen haben. Das von ihm empfangene Entgelt wurde als dem Staat verfallen erklärt. Das Urteil ist rechtskräftig.

Rassenreinheit im Schaufenster

Der **„Freie Angestellte"** macht auf eine in der Berliner Kundenwerbezeitschrift „Das Bötzow-Viertel" veröffentlichte Bekanntmachung aufmerksam:

„Der Inhaber des seit 19 Jahren bestehenden, im Bötzow-Viertel sehr bekannten Schürzen-, Berufskittel- und Wäschekonfektionsgeschäfts, Herr **Franz Droßmann**, teilt uns mit, daß er oft, sogar von alter Kundschaft, **als Jude** angesehen wird, weil er und seine Frau von dunkler Haarfarbe sind. Im Jahre 1923, bei der Judenverfolgung, wurde auch bei ihm geplündert. Droßmann und seine Frau sind geborene Christen. Zum Beweise wird er in den nächsten 14 Tagen seine Geburtsurkunde in seinem Schaufenster aushängen." Ob das überzeugt? Oder wird Herr Droßmann zu noch drastischerer, plastischer Ausstellung seiner Rassereinheit übergehen? Herr Bracht — aufpassen!

Mißglückte Köpenickiade in Köslin

CNB. Köslin, 18. Nov. Der Geisteskranke frühere Kriminalbeamte Jendresky versuchte am Donnerstag abend, wie die „B. Z." meldet, den Regierungspräsidenten Cronau zu verhaften. Er ließ sich in der Privatwohnung des Regierungspräsidenten melden, erklärte, er sei der Vizepräsident und drang in das Zimmer Cronaus ein. Dort erklärte er dem Regierungspräsidenten, der am Kaffeetisch saß: „Ich habe den Auftrag, Sie zu verhaften." Er behauptete, der Regierungspräsident habe Spritschmuggeleien begangen.

Als Jendresky merkte, daß der Regierungspräsident inzwischen einen Beamten herangerufen hatte, ergriff er plötzlich die Flucht und versuchte, über die Dächer zu entkommen. Er wurde jedoch schon auf dem Boden des Hauses festgenommen. Jendresky war früher Kriminalassistent in Köslin, später Schutzpolizeibeamter in Oberschlesien und hatte wegen Unkorrektheiten aus dem Dienst scheiden müssen. An den Spritschmuggeleien ist selbstverständlich kein wahres Wort.

Kriegergräberrede im Rundfunk

Ueber die Deutsche Welle berichtet am Totensonntag um 2 Uhr mittags Ernst Lemmer von einer „Kriegsgräberfahrt in das Gebiet der ehemaligen Ostfront." Es ist erfreulich, daß die Deutsche Welle an diesem Gedenktage einem Führer der Republikaner das Wort gibt. Lemmer steht bekanntlich verschiedenen Organisationen der Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen nahe und ist stellvertretender Bundesvorsitzender des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

Veruntreuungen in der französischen Botschaft in Warschau

CNB. Warschau, 18. Nov. Der Sekretär der Handelsabteilung der französischen Botschaft in Warschau, Nanczak, ist wegen Unterschlagung verhaftet worden. Er hat eine Kaution veruntreut, die von zwei Kaufleuten für die Erteilung der Konzession für den Kohlenverkauf der polnisch-französischen Firma „Skarboferm" hinterlegt worden war. Die Erlangung der Konzession sollte durch Vermittlung Nanczaks erfolgen.

Der Bullerjahn-Prozeß

Im Leipziger Landesverratsprozeß gegen den Oberlagerverwalter **Walter Bullerjahn** sagte am Donnerstag Rechtsanwalt Dr. Oscar Cohn-Berlin, aus. Der Zeuge, der sich sehr um die Wiederaufnahme des Prozesses bemüht hat, gab eine Darstellung seiner Besprechungen mit dem inhaftierten Angeklagten. Er erzählte, daß Bullerjahn nicht nur seinen Freunden, sondern auch ihm gegenüber die ursprüngliche Absicht seines Besuches bei dem französischen Leutnant Jost zugegeben habe. Er teilte weiterhin mit, daß sich Bullerjahn bei diesem für den 7. Januar 1925 geplanten, dann aber nicht ausgeführten Besuch eine Ehrenerklärung besorgen wollte: Bullerjahn wollte sich von Jost bestätigen lassen, daß er nicht, wie bei den Berlin-Karlsruher Industriewerken vermutet wurde, das Wittenauer geheime Waffenlager an die Alliierten verraten habe. Eine andere Darstellung der Vorgänge am 7 Januar 1925, die nach Bullerjahns Haftentlassung in einer Berliner Zeitung erschien, war nach den Aussagen des ersten Prozesses gestaltet.

Das unmenschliche Gesetz

Das Berliner Sondergericht (Vorsitz Tolk) verurteilte einen 18jährigen Gymnasiasten, der während des BVG.-Streiks, gemeinschaftlich mit anderen Personen, eine fahrende — nach seiner Bekundung leere — Hochbahn mit Steinen bewarf, wegen versuchter Transportgefährdung zu 4 Monaten Zuchthaus, umgewandelt in 6 Monate Gefängnis. Auf die Aussage des Angeklagten: „Ich handelte in einem ganz plötzlichen Affekt" fragte der Vorsitzende: „Hängt das mit Ihren kommunistischen Ideen zusammen?" Angeklagter: „Ueber den Zweck des Steinwurfs war ich mir nicht klar; er war vollkommen zwecklos." Der Vater des Angeklagten schilderte seinen Sohn als impulsiven Charakter, betonte aber, daß er sich nie etwas habe zuschulden kommen lassen. Er habe ein sehr weiches Herz; seine Leistungen in der Schule seien gut. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Zuchthaus. Der Verteidiger verlangte Freispruch; der Dummejungenstreich dürfe kein Leben gefährden. Der Angeklagte führte in seinem letzten Wort aus, daß er die Absicht hatte, nach Absolvierung des Gymnasiums Jura zu studieren. Müsse er seinen Streich mit Zuchthaus oder schwerem Gefängnis büßen, so würde er „wie ein altrömischer Sklave herumlaufen, dem sein Herr ein Zeichen in die Stirn gebrannt" habe . . — Von besonderer Tragik ist, daß die Straftat des Angeklagten wenige Tage nach Vollendung seines achtzehnten Lebensjahres geschah. Mit seinem Geburtstag war er aus der Schutzzone des Jugendgerichtsgesetzes herausgekommen . . .

Das Sondergericht verurteilte ferner einen Schmied wegen Nötigung zu 6 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, der selbst jede Schuld bestritt, soll in der Nacht vom 5. zum 6. November während des Berliner Verkehrsstreiks in der Gitschinerstraße durch Aufschichtung von Steinen und Eisenbahnschwellen beim Barrikadenbau mitgeholfen haben. Der Sachverständige erklärte, daß Transportgefährdung deshalb nicht vorliege, weil das Hindernis im Falle der Gefahr sofort bemerkt worden wäre.

Schließlich bekam eine 28jährige Kaufmannsfrau von der Tolk-Kammer ein Jahr Zuchthaus. Die Angeklagte soll in Berlin-Moabit einen Stein gegen eine Straßenbahn geworfen haben. Sie bestritt — im Gegensatz zur eidlichen Bekundung eines Polizeiwachtmeisters — den Steinwurf, gab aber zu, daß sie sich durch ihre Anwesenheit in einer revoltierenden Menge — in Unkenntnis der rechtlichen Bedeutung — des Landfriedensbruches schuldig gemacht habe. Die Verurteilung erfolgte „wegen versuchter Transportgefährdung und einfachen Landfriedensbruches"; in der Urteilsbegründung betonte Landgerichtsdirektor Tolk, daß das Sondergericht nicht angenommen habe, daß die Angeklagte mit dem Stein den Führer der Straßenbahn habe treffen wollen. In diesem Falle hätte das Urteil auf 10 Jahre Zuchthaus lauten müssen.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 19. bis 27. November 1932:

Im Landestheater:

Samstag, 19. Nov. *B 8 Th.-Gem. 1. S.-Gr. **Eine Nacht in Venedig.** Operette von Johann Strauß. 20—22.30 Uhr (5.—).

Sonntag, 20. Nov. Nachmittags: 4. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **Die Räuber.** Trauerspiel von Schiller. 15.15—18 Uhr (2.60). — Abends. *C 9 Th.-Gem. 3. S.-Gr., 1. Hälfte. **Oberon.** Große romantischer Oper von Weber. 20—22.30 Uhr (5.70).

Montag, 21. Nov. **Die Regimentstochter.** Komische Oper von Donizetti. 20—22 Uhr (4.50).

Dienstag, 22. Nov *G 8 Th.-Gem. 1—100. **Die Zauberflöte.** Oper von Mozart. 20—23 Uhr (5.—).

Mittwoch, 23. Nov. *A 8 (Mittwochmiete). Th.-Gem. 2. S.-Gr. **Eine Nacht in Venedig.** Operette von Johann Strauß (19.45—22.15 Uhr (5.—).

Donnerstag, 24. Nov. *D 9 (Donnerstagmiete) Th.-Gem 101—200. Zum ersten Mal: **Robinson soll nicht sterben.** Ein Stück von Friedrich Forster. 20—22.15 Uhr (3.90).

Freitag, 25. Nov. *F 9 (Freitagmiete) Th.-Gem. 501—600. **Florian Geyer.** Tragödie von Gerhart Hauptmann. 20—23 Uhr (3.90).

Samstag, 26. Nov. *E 8 Th.-Gem 301—400. **Der Mann mit den grauen Schläfen.** Lustspiel von Leo Lenz. 20—22.30 Uhr (3.90).

Sonntag, 27. Nov. Nachmittags: 5. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **Figaros Hochzeit.** Komische Oper von Mozart. 15 bis nach 18 Uhr (3.20). — Abends: *B 9 Th.-Gem. 201—300. **Hoffmanns Erzählungen.** Von Offenbach. 20—22.30 Uhr (5.70).

Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 20. Nov. **Keine Vorstellung.**

Sonntag, 27. Nov * Neu einstudiert: **Kyritz — Pyritz.** Posse mit Gesang von Gustav Michaelis. 19.30 bis gegen 22.30 Uhr (2.60)

Auswärtige Gastspiele:

Montag, 21. Nov. In Straßburg: **Große Szene. Hierauf: Der grüne Kakadu.**

Donnerstag, 24. Nov. In Landau: **Othello.**

Sportspiele bei Tietz

Seit Donnerstag herrscht in der Spielwarenabteilung des Warenhauses Tietz erhöhter Betrieb. Sport- und Gesellschaftsspiele der verschiedensten Art werden von Angestellten gezeigt und von der Jugend eifrig mitgespielt. Begreiflich, daß das Tischfußballspiel „Tipp-Kick" besonders großes Interesse findet, weil zwei bekannte Karlsruher Fußballspieler, der Internationale Huber vom KFV. und Heiser von FC. Phönix diesen Tischfußball demonstrieren. Es ist ein amüsantes, unterhaltendes Spiel, an dem sich zwei bis fünf Personen beteiligen können und bei denen zwei Parteien, rot und gelb, sich gegenüberstehen. Die beiden Karlsruher Fußballspieler kämpften am Donnerstag mit wechselndem Glück und bald siegte Huber, bald Heiser. Durch einen Druck auf den Kopf der Spielerfigur führt diese eine Stoßbewegung mit dem rechten Bein aus. Durch Geschicklichkeit und Uebung ist es möglich, flache, hohe und Drehbälle zu schießen. Es bedarf großer Geschicklichkeit, um den Gegner zu schlagen, und gerade diese Fertigkeit in der Bedienung der Spielfigur macht dieses Tischfußballspiel interessant. Da die beiden Karlsruher Spieler Huber und Heiser die ganze Woche sich im Kampfe beim Tischfußballspiel gegenüberstehen, dürften viele Fußballinteressenten sich diesen amüsanten Tischfußball einmal ansehen. Recht eifrig wurde auch an einem anderen Tisch Tischtennis vorgeführt, und wieder wo anders der Kegelsport betrieben. Diese Sportspiele im Rahmen der Spielwarenabteilung der Firma Tietz dürften sicher ihre Anziehungskraft nicht verfehlen.

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G.

nach alter Tradition
das Versicherungsinstitut badischer Bürger.

Partei-Nachrichten

Das Konkordat und die badische Sozialdemokratie. In den Mitgliedschaften der sozialdemokratischen Vereine beschäftigt man sich jetzt, nachdem der außerordentliche Parteitag in Offenburg einberufen ist, angelegentlich mit dieser Frage. In **Mörsch** spricht darüber heute Samstag abend Gen. **Böhler**, in **Hagsfeld** Gen. **Trinks**, der Letztere auch am Sonntag in **Sandweier**; Gen. **Weißmann** hat am gestrigen Freitag in **Untergrombach** zu sprechen gehabt, er muß das gleiche Thema am Sonntag nachmittag in **Bretten** behandeln. Die **Durlacher** Parteigenossen nehmen Stellung zum Konkordat am nächsten Dienstag. Referent ist dort Gen. **Kurz**.

Sport

Die Fußballer tagen

Im Eigenheim der Arbeitervereine von **Aue**, im Volkshaus, tagt morgen das Bezirksparlament der Fußballer des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Zuerst ein Wort zum **Tagungsort**: Aue ist sozusagen eine historische Stätte der Arbeiterturnbewegung, denn in diesem von Arbeiterbevölkerung so stark durchsetzten Durlacher Vorort wurde nicht nur die Fahne des Sozialismus recht frühe aufgepflanzt, sondern Aue befand sich unter den 7 Vereinen, die auf einer Konferenz am 9. Mai 1897 in Pforzheim den Grundstein zum 10. Kreis des Arbeiterturnerbundes legten. Aue ist also sicherlich würdig, den Bezirksfußballtag in seinen Mauern zu haben.

Und nun zur **Tagung** selbst. Wichtige Punkte stehen zur Beratung. Der Geschäftsbericht läßt die Krisenzeit allzu sehr erkennen, denn er führt vor allem Klage darüber, daß die Mehrzahl der Mitglieder Opfer der kapitalistischen Gesellschaftsordnung geworden sind. Das Finanzbarometer der Vereine steht bereits auf Null, wodurch die Vereinstätigkeit gehemmt ist. Aber: „Ihr hemmt uns, doch ihr zwingt uns nicht", rufen die Vereine den feindlichen Mächten zu. Und getreu dieses Losungswortes zeigt der **Spielbetrieb** rege Tendenz. Die Arbeit in der sportlichen Werkstätte ist intakt, die Krisis konnte ihre verheerenden Wirkungen auf dem Sportplatze nicht in so starkem Maße ausdehnen wie im übrigen Vereinsleben. Und dieses „Nichtunterkriegenlassen", dieser eiserne Wille zur Lebensbejahung in Bezug auf die eigene Person und auf die Bewegung ist die große moralische und sittliche Kraftquelle, die aus der sozialistischen Bewegung quillt und uns auch weiterhin über Wasser halten wird. Soll das Durchhalten aber gelingen, so ist auch notwendig, daß die Steuermänner, die das Bezirksschiff leiten, zielbewußte Kräfte sind, welche die Garantie bieten, alle gefährlichen Klippen nach menschlichem Ermessen umfahren und so das Bezirksschiff, vom Erfolg jahrelanger gemeinsamer segensreicher Arbeit beladen, in bessere Zeiten zusteuern zu können.

In diesem Sinne der Tagung den besten Erfolg!

Handball

Für den morgigen Sonntag besteht aus Anlaß des Buß- und Bettages behördlicherseits Spielverbot, so daß unsere Handballspieler einmal wieder zwangsläufig Gelegenheit zum Ausruhen haben. Wann fällt endlich dieses bei allen Verbänden äußerst störend empfundene Spielverbot an diesem Tage?! Warum geht es denn in anderen Ländern? Lediglich Enzberg ist es vergönnt, als württembergischer Verein ein Spiel auf seinem Platze zu haben. Es treffen sich um ½3 Uhr Enzberg I. und Freie Turner

Kleine bad. Chronik

t. **Ebringen** bei Freiburg, 18. Nov. **(Ein Universaleinbrecher.)** Seit bald zwei Jahren wurden hier und zuweilen auch in den Nachbardörfern zur Nachtzeit Einbrüche verübt. Dabei wurden die Geflügelställe und Weinkeller bevorzugt. Das Dunkel über die Täterschaft hat sich gelichtet; der in Heuweiler verhaftete Otto Müller aus Kollnau, dessen Konto mit zirka 35 schweren Diebstählen belastet ist, hat eingestanden, auch die Einbrüche in Ebringen begangen zu haben.

* **Bruchsal**, 18. Nov. **Vereitelter Einbruchsversuch.** Heute früh versuchte ein junger Mann durch Eindrücken einer Fensterscheibe in die Wirtschaft des Gasthauses „Zur Fortuna" einzudringen. Durch das Klirren der Fensterscheiben wurden einige junge Leute aufmerksam. Der Täter wurde erkannt und ergriff hierauf die Flucht. Dank der Aufmerksamkeit der jungen Leute, welche sofort die Polizei in Kenntnis setzten, konnte der Täter am Bahnhof gefaßt werden.

***Bietigheim** (Amt Rastatt), 18. Nov. **(Streit auf der Straße.)** Infolge einer Auseinandersetzung am Kirchweihsonntag gerieten Mittwoch abend zwei Männer auf der Straße in einen schweren Streit, wobei einer von ihnen durch Messerstiche am Kopf und Arm verletzt wurde.

* **Niederbühl** (Amt Rastatt), 18. Nov. **(Hohes Alter.)** Die älteste Mitbürgerin, Witwe Adelheid Jung, hat dieser Tage ihr 90. Lebensjahr erreicht. Sie erinnert sich noch lebhaft der Tage, an denen während der Revolution 1848 Niederbühl beschossen wurde und weiß noch viel aus jenen unruhigen Zeiten zu erzählen.

* **Rastatt**, 18. Nov. **Unfall auf dem Bahnhof Rastatt — Noch gut abgelaufen.** Heute vormittag gegen halb 11 Uhr wurde bei den durch eine Baufirma durchgeführten Fundamentsarbeiten für ein neues Stellwerk des hiesigen Bahnhofs der Arbeiter Philipp Köppel aus Plittersdorf durch rutschende Erdmassen mit den Füßen zwischen Bretter eingeklemmt und konnte erst nach etwa zweistündiger Arbeit befreit werden. Nach ärztlichem Dafürhalten sind die Verletzungen des Mannes, der sofort ins Krankenhaus verbracht wurde, glücklicherweise nur leichter Natur.

* **Kehl**, 18. Nov. **Vorsicht bei Bettflaschen!** In einer Wohnung in der Friedhofstraße explodierte eine Bettflasche, die verschlossen im geheizten Ofen aufgestellt war. Menschen kamen zwar nicht zu Schaden, jedoch wurde der Ofen zerrissen.

* **Scherzheim**, 18. Nov. **Vom eigenen Fuhrwerk überfahren.** Der 24 Jahre alte ledige Landwirt Wilhelm Kientz, der in der gemeindeeigenen Kiesgrube Kies holte, kam, als die Pferde plötzlich anzogen, zu Fall, wurde überfahren und schwer verletzt.

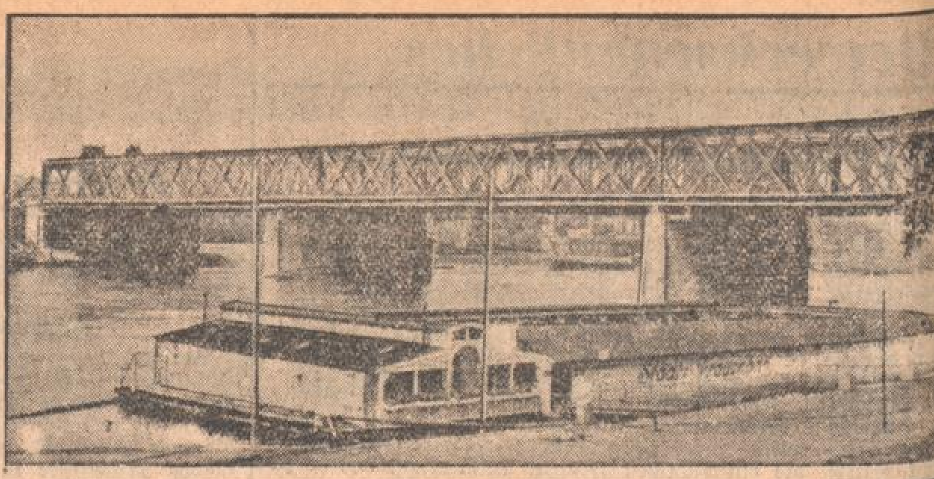
* **Heidelberg**, 18. Nov. **Tödlicher Bauunfall.** Auf einem Neubau in der Franz-Knauff-Straße ist gestern nachmittag der 56jährige Maurer Ludwig **Heidt** aus Eppelheim so unglücklich vom Gerüst gestürzt, daß er schwer verletzt wurde und bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus **starb**. Heidt war bei dem Sturz, der nur aus geringer Höhe erfolgte, ein schwerer Baustein auf den Leib gefallen.

* **Freiburg, 18. Nov. Vier tödliche Diphteriefälle in Freiburg. Unter den in Freiburg aufgetretenen Diphteriefällen sind leider vier tödlich verlaufen. In allen vier Fällen wurde der Arzt zu spät von der Erkrankung benachrichtigt, so daß eine rechtzeitige Hilfe nicht mehr geleistet werden konnte.**

In gewohnter reichhaltiger Ausstattung ist soeben der 56. Jahrgang von Lang's Badischer Geschäftskalender für 1933 im Verlag von F. Lang's Buchhandlung in Karlsruhe erschienen. Er hat auch im neuen Jahrgang in gewissenhaftester Weise alle Versetzungen, Neuernennungen, Titel- und sonstigen Aenderungen verzeichnet und ist durch die Neuaufnahme einer Statistischen Tabelle der Reichstagswahlen in Baden von der Reichsgründung bis November 1932 mit den jeweiligen Stimm- und Prozentzahlen jeder einzelnen Partei bereichert worden. Der Kalender steht konkurrenzlos da. Er ist Staats- und Gemeindebeamten ein unentbehrliches Taschenbuch, Kaufleuten bietet er mit seinem großen Adressenmaterial wertvolles Propagandamaterial. Preis des Kalenders undurchschossen 2.50, durchschossen 2.80 Mark.

Zur Einweihung der erweiterten Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen

Blick auf die umgebaute Brücke, die den gesamten Eisenbahn-, Straßenbahn-, Fußgänger- und Autoverkehr zwischen Mannheim und Ludwigshafen aufzunehmen hat. Die Brücke wird in ihrer neuen Gestalt in Anwesenheit von Vertretern des Reiches und der Länderregierungen von Bayern und Baden heute Samstag eingeweiht werden.



RUNDFUNK

Sonntag, 20. November: 6.30 Uhr: Hamburger Hafenkonzert. 8.15 Uhr: Stunde des Chorgesangs. 9.40 Uhr: Der junge Bach. 10.40 Uhr: Kath. Morgenfeier. 11.30 Uhr: Joh. Seb. Bach. 12 Uhr: Kleine Stücke für Flöte und Gitarre. 12.30 Uhr: Gedächtnisfeier für die Toten des Weltkrieges. 13.35 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.35 Uhr: Stunde des Landwirts. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Kammermusik. 17.05 Uhr: Requiem von G. Verdi. 18.40 Uhr: „Es ist bestimmt in Gottes Rat". 19 Uhr: Sportbericht. 19.15 Uhr: Alte Cello-Musik. 19.45 Uhr: III. Symphonie. 20.30 Uhr: Totensonntag. 21.45 Uhr: Südpol-Kantate. 22.45 Uhr: Gertrud Bindernagel zum Gedächtnis. — Orgelkonzert.

Montag, 21. November: 6.15 Uhr: Gymnastik. 7.20 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Unbekanntere Verdi-Arien. 10.20 Uhr: Unterhaltungskonzert. 10.40 Uhr: Kinderlieder. 12 Uhr: Mittagskonzert. 13.30 Uhr: Hans Knappertsbusch dirigiert. 17 Uhr: Zum Tag der deutschen Hausmusik. 18.25 Uhr: Vortrag: Finanzskandale von Law bis Kreuger. 19.30 Uhr: Unbekannte Lieder vor Chr. F. D. Schubert. 21.30 Uhr: Verliebt, verlobt, verheiratet. 22.40 Uhr: Schachfunk. 23.05 Uhr: Nachtmusik.

Dienstag, 22. November: 6.15 Uhr: Gymnastik. 7.20 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Aus der Kinderwelt. 10.30 Uhr: Schulfunk. 12 Uhr: Unterhaltungskonzert. 13.30 Uhr: Mittagskonzert. 16 Uhr: Blumenstunde. 16.30 Uhr: Frauenstunde. 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.25 Uhr: Vortrag: Die neueste Lage der Sozialversicherung usw. 19 Uhr: Deutsche Minnelieder aus dem 15. und 16. Jahrhundert. 19.30 Uhr: Alte Tanzmusik. 20 Uhr: Lieder und Arien. 20.30 Uhr: Reichssendung „Baden". 22.15 Uhr: Nachtmusik.

Mittwoch, 23. November: 6.15 Uhr: Gymnastik. 7.20 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Lieder. 1.20 Uhr: Konzert für zwei Klaviere. 12 Uhr: Unterhaltungskonzert. 13.30 Uhr: Franz Völker singt. 16 Uhr: Stunde der Jugend. 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.25 Uhr: Vortrag: X. Forstwirtschaft. 18.50 Uhr: Als Beduine und Beduinen. 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 21.15 Uhr: Konzert. 22.45 Uhr: Tanzmusik.

Teilzahlung! 5735 Bei Kauf Ihrer Radio-Anlage besuchen Sie zuerst das führende Rundfunkhaus
Radio-Strauss Karlsruhe i. B. Kaiserstr 46, Tel. 5015

Donnerstag, 24. November: 6.15 Uhr: Gymnastik. 7.20 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Kammermusik. 10.40 Uhr: Lieder. 12 Uhr: Konzert. 13.30 Uhr: Mit Trommeln, Pfeifen und Trompeten. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.25 Uhr: Vortrag: Du sollst das Geschäft deines Nächsten nicht schlecht machen. 18.50 Uhr: Spinozas Ethik. 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.05 Uhr: Symphonie-Konzert.

Freitag, 25. November: 6.15 Uhr: Gymnastik. 7.20 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Klaviermusik. 10.30 Uhr: Liederstunde. 12 Uhr: Promenadekonzert. 13 Uhr: Schallplatten. 13.30 Uhr: Mittagskonzert. 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.25 Uhr: Kathol. Literatur der Gegenwart. 18.50 Uhr: Aerztevortrag. 19.20 Uhr: Zu Eichendorffs 75. Todestag. 20.05 Uhr: Worüber man in Amerika spricht. 23 Uhr: Nachtmusik.

Samstag, 25. November: 6.15 Uhr: Gymnastik. 7.20 Uhr: Frühkonzert. 12.20 Uhr: Lieder. 12.50 Uhr: Zitherkonzert. 13.30 Uhr: Mittagskonzert. 14.30 Uhr: Chansons. 14.50 Uhr: Schwäbische Anekdoten. 15.05 Uhr: Arien und Lieder russischer Komponisten. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Tanzmusik. 17 Uhr: Stunde des Chorgesangs. 18.15 Uhr: Sportbericht. 18.25 Uhr: Jos. Freiherr v. Eichendorff. 18.50 Uhr: Bauen und Wohnen in den Vereinigten Staaten. 19.30 Uhr: Bei uns zu Lande auf dem Lande. 20 Uhr: Bunter Abend. Konzert. 22.45 Uhr: Nachtmusik.

Zeitschriften

Im **Novemberheft der „Urania"**, Kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft, bemüht sich der bekannte Soziologe O. Jenssen, in einem programmatischen Artikel die Grundzüge einer marxistischen Kriegssoziologie zu entwerfen. Im übrigen enthält das Heft eine Reihe von Beiträgen, von denen wir besondes den von Georg Engelbert **Graf** über „Deutschland als Oelgebiet" hervorheben. Neben der Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaft kommt auch die Naturwissenschaft ausgiebig zur Geltung. Eine große Anzahl kurzer Notizen berichten über neue Forschungsergebnisse. Sehr zeitgemäß ist eine Untersuchung über Begriff, Ursachen und Verhütung der Erkältung. Wie üblich, beschließt ein Lied das reichlich und schön illustrierte Heft. Immer wieder sei auf die wertvolle und notwendige Bildungsarbeit der „Urania" nachdrücklichst hingewiesen. Der Urania-Freidenker-Verlag in Jena kommt Interessenten gern entgegen und stellt Probehefte kostenlos zur Verfügung.

EISERNE FRONT KARLSRUHE

B.B. 4

Heute abend 5 Uhr Zusammenkunft im Turnerhaus. Alles erscheinen!

Bezirk Daxlanden

Heute Samstag abend 7 Uhr vollzähliges Antreten am S.P. 3.

Goldene Jubiläumsfeier des Bad. Bäcker-Innungs-Verbandes

Dazu wird uns unter anderem geschrieben: Am 19. Juni ds. Js. waren 50 Jahre verflossen, seit der Bad. Bäcker-Innungs-Verband gegründet wurde. Die Jubiläums-Veranstaltung geht am 20. November ds. Js. in durchaus würdiger Weise in der Städt. Festhalle in Karlsruhe vor sich. Zur Gründung des Verbandes wurde zu Anfang des Jahres 1882 in Karlsruhe ein provisorischer Ausschuß gewerbetreibender Bäckermeister gebildet. Die Gründung selbst erfolgte dann am 19. Juni des gleichen Jahres in Baden-Baden. Als 1. Vorsitzender wurde der Bäckermeister Stadtrat **Karl Schwindt** in Karlsruhe gewählt, dem noch 7 Bäckermeister aus verschiedenen Orten als Arbeitsstab beigegeben wurden. Der Verband nahm unter seiner tatkräftigen Vorstandschaft einen ziemlich schnellen Aufstieg. Beim Ableben des Vorsitzenden Schwindt im Jahre 1894 zählte der Verband bereits 800 Mitglieder. An die Stelle Schwindt's wurde Bäckermeister **Geisendörfer** als Vorsitzender gewählt. Von 1897 bis 1899 lag die Leitung des Verbandes in Händen des Bäckermeisters **Lambrecht**, Baden-Baden, sie ging dann wieder bis zum Jahre 1902 an Geisendörfer, Karlsruhe, über. Wilhelm **Wilser**, Karlsruhe, wurde in diesem Jahr einstimmig zum Vorsitzenden gewählt und blieb in seinem Amte bis 1912, als der Verbandssitz nach Pforzheim verlegt und Stadtrat **Heinrich Wagner**, der schon lange Jahre im Verbandsvorstand an erster Stelle mittätig war, Vorsitzender wurde. Die Tatkraft Wagners verhalf dem Verband zu raschem Fortschritt. Der gewaltige Umfang der Verbandsarbeiten machten im Jahre 1920 die Errichtung einer Verbandsgeschäftsstelle notwendig. Als Geschäftsführer wurde der jetzige Syndikus des Verbandes, Herr **Weber**, bestellt, dem auch gleichzeitig die Aufgabe gestellt wurde, die Tätigkeit der im Jahre 1918 gegründeten Einkaufszentrale bad. Bäckergenossenschaften aufzunehmen. Beide Organisationen haben sich seit dieser Zeit außerordentlich gut entwickelt und stehen heute finanziell und im Ansehen im badischen Wirtschaftsleben gut und achtunggebietend da. Heinrich Wagner konnte seinen Plan, eine Sterbekasse für den Verband zu gründen, leider nicht mehr verwirklichen. Die Ausführung blieb seinem Nachfolger, Obermeister **Schneider**, Mannheim, der nach dem Tode Wagners im Jahre 1925 zum Vorsitzenden gewählt wurde, vorbehalten. Die Kasse, die über 5700 Mitglieder zählt, hat sich in den 7 Jahren ihres Bestehens in ihrem Aufbau voll und ganz bewährt und sehr segensreich gewirkt. — Um dem Verband die jeweilige Verlegung seines Sitzes bei Wahl eines neuen Vorsitzenden zu ersparen, erwarb der Verband im Jahre 1925 ein eigenes Anwesen in Karlsruhe, Südendstraße 5, und verlegte seine Geschäftsstelle im August des gleichen Jahres von Pforzheim für dauernd hierher. Vorsitzender Schneider, der sich gleicher Beliebtheit erfreute wie seine Vorgänger und dem Verband trotz seiner Größe, — es gehören ihm heute über 4400 Bäckereibetriebe an — in mustergültiger Weise führte, ist im August dieses Jahres gestorben und nun steht der Verband vor der Aufgabe, sich am 20. November seinen neuen Vorsitzenden und zwar den 7. zu wählen. Verbunden ist mit der Wahl die Feier des 50jährigen Bestehens des Verbandes, zu der sämtliche staatlichen, städtischen und befreundeten Behörden, die Organisation des deutschen Bäckergewerbes und des badischen Gesamthandwerks eingeladen sind. Der Ausdruck „Musterländle" kann auch auf den Aufbau der badischen Bäckerorganisation mit vollem Recht Anwendung finden. Der Verband hat bis jetzt getreu den Traditionen des Handwerks gearbeitet und wird dies auch in Zukunft tun. Möge ihm ein weiteres Blühen und Gedeihen gegönnt sein!

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Das Hochdruckgebiet, das über eine Woche hindurch über Mitteleuropa lag und uns trockenes Ostwetter brachte, ist jetzt unter Andrängen einer atlantischen Zyklone nach Südosten zurückgewichen, so daß sich über unserm Gebiet Südwestwinde eingestellt haben. In der Rheinebene herrschen zwar nordöstliche Winde vor, doch wird auch hier der Wind umschlagen. Dafür steht nun für morgen mildes Wetter bevor. Mit Niederschlägen ist aber noch nicht zu rechnen.

Wetteraussichten für Sonntag, 20. November: Milderes und zeitweise aufheiterndes Wetter bei auffrischenden Winden.

Wasserstand des Rheins

Basel 12, gef. 6; Waldshut 214, gef. 6; Rheinweiler minus 166, gef 2; Kehl 240, gef. 4; Maxau 381, gef. 4; Mannheim 253, gef. 4; Caub 173, gef. 7 Ztm.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen 50 Pfg. die Zeile. Bei 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg die Zeile.
Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme oder werden im Reklameteil berechnet.

Karlsruhe

Religiöse Sozialisten. Sonntag, 20. November (Buß- und Bettag). ½10 Uhr (nicht wie im „Religiösen Sozialisten" angegeben um 11 Uhr) vormittags predigt Genosse Pfarrer Löw in der kleinen Kirche. Anschließend Abendmahl. 5883

Freie Menschen. Dienstag, 22. November, Vortrag: „Entartung des Menschen". 5882

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politik, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Feuilleton, Aus aller Welt, Die Welt der Frau, Letzte Nachrichten: G. Grünebaum; Großstadt Karlsruhe, Gemeindepolitik, Durlach, Aus Mittelbaden, Gerichtszeitung, Wandern, Karlsruher Umgebung, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern für den Sport und Spiel, Auskünfte: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe

KAYSER-Nähmaschinen Fahrräder 811 Erstklassige deutsche Erzeugnisse 924
Vertreter an allen Plätzen
Gritzner-Kayser A.-G., Durlach

Hilflosigkeit im Braunen Haus

München, 16. Nov. (Sonderbericht der APK.)

Die nationalsozialistische Niederlage vom 6. November und die peinlichen Nachklänge bei der Landeswahl in Lübeck und den Kommunalwahlen in Sachsen haben im „Braunen Haus", nachdem allgemein mit einem neuen Aufstieg der NSDAP. gerechnet worden war, erschütternd gewirkt. Die Folge war eine stürmische Diskussion über Wert oder Unwert der bisher betriebenen Politik und über die Notwendigkeit einer taktischen Umstellung. — Diese Diskussion aber bedeutet die Aufrollung der Frage der Hitlerschen Führerschaft.

Bekanntlich stehen sich seit jeher in der NSDAP. zwei Richtungen gegenüber; zwischen denen Herr Hitler nicht immer ohne Geschick zu vermitteln bemüht war: die sogenannte legale und die illegale Richtung. Zu diesen Richtungen, deren Grenzen durchaus nicht — wie es scheinen möchte — scharf gezogen sind, ist eine neue getreten: diese neue Richtung, verkörpert vor allem durch Gregor **Straßer**, erwartet von einer weiteren Opposition nichts Gutes für die Partei, vertritt vielmehr den Standpunkt, daß im Falle einer Beibehaltung des „schwankend-oppositionellen" Kurses, wie er — nach Straßer — bisher gesteuert wurde, die Massen von der NSDAP. abströmen, daß insbesondere die radikaleren Teile die Geduld verlieren und aus Negation zur KPD. übergehen werden.

Diese Gruppe fordert den alsbaldigen Anschluß an ein verändertes Kabinett Papen; mit einem Reichskanzler von Schleicher oder Geßler zusammenzugehen, ist Straßer bereit, in der Absicht, zur gegebenen Zeit den zunächst nur geringen Einfluß der NSDAP. in der Reichsregierung auszubauen und das Reichskanzleramt zu übernehmen.

Als Hauptargument, das seine Wirkung auch auf Hitler nicht verfehlt hat, führt Straßer an, daß eine anti-nationalsozialistische Reichsregierung eine ständige Gefahr bedeute für die Landesregierungen, nachdem der Staatsgerichtshof im Konflikt Preußen-Reich die Einsetzung von Reichskommissaren grundsätzlich bejaht und in das unkontrollierbare Ermessen des Reichspräsidenten gestellt hat. Mit anderen Worten: eine Beteiligung an der Reichsregierung erstrebt Straßer schon aus Gründen der Sicherung der nationalsozialistischen Innenminister der Länder, vor allem Preußens, das ja seit jeher zu den besonderen Ambitionen Straßers gehört. Straßer erklärt schließlich, ein nationalsozialistischer Innenminister gerade in Preußen wäre bedeutungslos, wenn seine Stellung nicht durch eine Teilnahme an der Reichsregierung untermauert würde.

Obwohl Hitler diese Gedankengänge nicht ohne weiteres ablehnt, scheint er doch entschlossen zu sein, den — wie er es nennt — „Zermürbungsfeldzug" gegen den Reichspräsidenten fortzusetzen; er spekuliert darauf, daß Herr von Hindenburg sein Amt niederlegt und daß er, Hitler, bei den Präsidenten-Wahlen das Rennen machen wird.

Demgegenüber verwies bei der heutigen Aussprache im „Braunen Haus", — eine Aussprache, die sich in teilweise sehr erregten Formen vollzog — Straßer darauf, daß die NSDAP. bereits am 6. November **„rückläufig"** bei ihrem Stande von der ersten Präsidenten-Wahl am 13. März angelangt und acht Tage später in Lübeck und Sachsen sogar noch erheblich unter diesen Stand gesunken sei. Die Aussichten seien also durchaus fragwürdig und er glaube nicht daran, daß Herr von Hindenburg sich mit Rücktrittsabsichten trage.

Im übrigen sei die Gefahr einer Auflösung des preußischen Landtags akut geworden. Wenn sich die Nationalsozialisten und das Zentrum nicht binnen kurzer Frist einigen sollten, — und zwar auf die Papensche Linie einigen sollten, dann würde diese Auflösung mit Bestimmtheit erfolgen; die Aussichten der NSDAP. für die Neuwahlen in Preußen aber seien geradezu katastrophal.

Die Beratungen wurden schließlich abgebrochen, ohne daß eine Einigung oder auch nur eine gegenseitige Annäherung erzielt worden wäre. Herr Hitler beharrte auf dem Standpunkt, daß es jetzt um Alles oder Nichts ginge; er habe beste Informationen darüber, daß der Reichspräsident nicht länger mitmachen wolle. Er sei verpflichtet, diese Karte nicht entwerten zu lassen.

Soziale Rundschau

Die Bausparkassen

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat sich, nach reichlich langem Zögern entschlossen, die **ersten Bausparkassen zum Geschäftsbetrieb zuzulassen.**

In Frage kommen **Bausparlloyd** Zwecksparkasse Aktiengesellschaft **Berlin, Beamtenbausparkasse,** Heimstättengesellschaft der Deutschen Beamtenschaft m. b. H. **Berlin, „Hanseatische Bausparkasse** e.G.m.b.H., **Hamburg,** Deutsche Bausparer Aktiengesellschaft, **Köln,** Bausparkasse „Das Heim", e.G.m.b.H. **Krefeld,** Bausparkasse Deutsche Baugemeinschaft AG. **Leipzig,** Münchener Bauspar-Aktiengesellschaft, **München,** Kreditgenossenschaft des Christlichen Notbundes zur gegenseitigen Hilfe, e.G.m.b.H., **Stuttgart,** und Kosmos-Bausparkasse der Deutschen Handelsbank-Aktiengesellschaft, **Stuttgart.** In der nächsten Zeit wird eine größere Anzahl weiterer Zulassungsverfahren durchgeführt werden. Zum Geschäftsbetrieb sind weiter berechtigte Bausparkasse „Deutschland"", Bauspar-Aktiengesellschaft für Stadt und Land, **Berlin-Lankwitz,** Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft e.G.m.b.H. **Darmstadt,** Deutscher Sparerbund für Eigenheime e.G.m.b.H. **Düsseldorf,** für die allerdings noch ein Zahlungsverbot besteht, Deutsche Eigenheimgesellschaft e. Siedlungsgenossenschaft m.b.H. **Frankfurt a. M.,** Bausparkasse e.G.m.b.H. **Hamburg,** Neue deutsche Kreditanstalt e.G.m.b.H. **Hannover,** Gemeinnützige Deutsche Hypotheken-Entschuldungsbank e.G.m.b.H. **Koblenz,** Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e.G.m.b.H. **Köln,** Bausparkasse „Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot" Gemeinnützige G.m.b.H. **Ludwigsburg,** Bau- und Siedlungsverein, **Oberursel** e.G.m.b.H. Obekursel, Süddeutsche Eigenheimgesellschaft e.G.m.b.H., **Offenburg,** „Ewo" Gemeinnützige Bauspar- und Kreditgenossenschaft-Eigenheim und Wohlstand e.G.m.b.H. **Stuttgart** und Landwirtschaftliche Genossenschafts-Zentralkasse e.G. m.b.H. **Stuttgart.** Die Zulassung dieser Kassen erfolgt nicht durch besonderen Verwaltungsakt des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung. Sie besitzen nach dem Gesetz vom 26. Juni 1925 das sogenannte Depot- und Depositenrecht und sind nach § 133 Abs. 1 des Versicherungsaufsichtsgesetzes zum Geschäftsbetrieb berechtigt.

Den Zulassungen selbst liegen die neuen Reichsrichtlinien zu Grunde. Die Kassen sind geprüft und betriebswirtschaftlich in Ordnung befunden worden. Aus der zeitlichen Reihenfolge der einzelnen Zulassungen kann also nicht auf die Vertrauenswürdigkeit der Kassen geschlossen werden. Immerhin ist damit zu rechnen, daß auch die zugelassenen Kassen, der ganzen wirtschaftlichen Lage entsprechend, noch einen Aussiebeprozeß zu bestehen haben.

Dienst am Proletariat

Akten eines Wohlfahrtsbüros erzählen

Der Hauptausschuß der Arbeiterwohlfahrt schreibt uns:

Es liegt im Wesen der Aufgaben, die die Arbeiterwohlfahrt erfüllt, daß sie nicht allzu viel von sich reden macht. Und dennoch ist es eine schwierige, manchmal schöne, manchmal schlecht belohnte Arbeit, die von ihren vielen Büros geleistet wird. Ein Besuch in einem solchen Büro und ein paar Stunden des Studiums in jenen Akten, Listen und Berichten mögen überzeugen. . . .

Das Büro einer einzigen deutschen Großstadt hat allein im Jahre 1930/31 in 2600 Fällen Rat und Beistand in der Wirtschaftshilfe erteilt. Die Jugendfürsorge wurde 1400 mal, die soziale Gerichtshilfe und Gefangenenfürsorge etwa 500 mal, die Wohnungsfürsorge und der Mietrechtsschutz fast 1000 mal in Anspruch genommen. In Sachen der Arbeitslosenversicherung wurden 804, in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten 250, in Rentenangelegenheiten über 200 Fälle erledigt.

Solche Zahlen aus einer einzigen Großstadt können drastisch illustrieren, wie groß der Personenkreis ist, den heute die Arbeiterwohlfahrt in ganz Deutschland mit ihrer Fürsorgetätigkeit erfaßt. Denn überall, wo die Organisation besteht, dürfte sich dasselbe Bild der Inanspruchnahme durch Hilfsbedürftige ergeben. Zu der Bearbeitung der obengenannten Einzelfälle kommen dann noch die Aufgaben in der Jugendfürsorge. Sie erstrecken sich auf die Uebernahme von Vormundschaften, Pflegschaften, Schutzaufsichten und andere Fürsorgemaßnahmen, die sämtlich in enger Verbindung mit den Waisenhäusern und Jugendämtern getroffen werden. Vielleicht ist die Arbeit an der Jugend überhaupt die wichtigste. . . .

Da betreut e i n e Zentralstelle der Arbeiterwohlfahrt allein in ihrer Heimstatt mehrere hundert Jugendliche. Sie hat Mädelabende eingerichtet, die von Helferinnen geleitet werden.

Aber es ist eminent praktischer Dienst am Proletariat, der hier geleistet wird. Jedes Blatt der Büroakten, jedes Wort der Aussprache am Schreibtisch des Leiters, bei den Besuchen der Helferinnen zeugt davon. Helfen wir mit daran, daß eine Organisation der Werktätigen selbst sich weiter ausbauen kann, die ihre Unentbehrlichkeit in den Jahren ihres Bestehens bereits tausendfach nachgewiesen hat.

*

Wie in jedem Jahr,

so veranstaltet auch zu Weihnachten 1932 die Arbeiterwohlfahrt in ganz Deutschland ihre beliebte Lotterie. Lose sind zum niedrigen Preis von 50 Pfennig für das Stück in allen bekannten Verkaufsstellen zu haben. Der Reinertrag kommt restlos den Wohlfahrtseinrichtungen der Organisation zugute.

Konzerte

Munz'sches Konservatorium

Der Dorfbarbier.

Mit der fleißig einstudierten Aufführung des „Dorfbarbier" machten die Gesangsschüler des Munzschen Konservatoriums den zahlreich erschienenen Zuhörern viel Vergnügen. Die alte Schenksche komische Oper, die vor hundert Jahren in das Repertoire sämtlicher deutschen Bühnen aufgenommen war, hat ein amüsantes Libretto, das von einer witzigen und leicht gefälligen Musik illustriert wird. Man versteht, daß Lortzing den Schenkschen Dorfbarbier seiner Zeit als die beste komische Oper bezeichnete. In der Anlage der großen Arien hält sich der Komponist des „Zar und Zimmermann" und des „Wildschütz" genau an die Schenkschen Vorbilder. In der Titelrolle bewährte sich in allen Teilen Willi K i l l i n g e r, der über einen sonoren gut fundierten Baß verfügt und starkes Spieltalent verrät. Lotte Münch als Suschen hat die Koloraturen flüssig gesungen, ihr Spiel ist leicht und anmutig. Derb und sicher gestaltet hat Marta Eden die Schmiedswitwe. Die etwas anspruchsvolle Rolle des Adam hat gesanglich und darstellerisch Alwin Born sicher durchgeführt. Mit seinem leichten Tenor bewährte er die Arien, die an einen Sänger beträchtliche Anforderungen stellen. Durch Maske und Gebahren belebte Kuno Mayer als Schneider Peter das Bild. Auch Erwin Hodapp, Kurt Kahn, Gerhard May und Hans Martini, zeigten sich als wertvolle Stützen, so daß der ganze Abend das Interesse des Publikums wach hielt. **Margarete Neff** verstand wieder mit wenigen Mitteln eine hübsche Szene aufzumachen und für ein munteres Spiel zu sorgen. Direktor Munz verlebendigte mit seinem Orchester die fein säuberlich gearbeitete Partitur und hielt alles mit fester Hand zusammen.

St.

Trinkt
Hoepfner-Pils

Schauburg Marienstr. 16 Tel. 6284
Wir lassen nicht locker!
So lag auf Schlag ein Erfolg nach dem andern!
Ab heute wie gezeigt mit Frankfurt a. M.
in Uraufführung für Deutschland
der neueste Greta-Garbo-Film in deutscher Sprache
GRETA GARBO
Helgas Fall und Aufstieg
(Susan Lenox) mit Clark Gable
Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film
Ein Frauenschicksal, aufsteigend aus tiefsten Tiefen zu höchsten Höhen des Lebens.
Nie war die schönste Frau dieser Zeit schöner, nie ihr Spiel ergreifender, als in diesem Film
Uebrigens: Ein Garbo-Film
Also müssen Sie ihn sehen!
Und dazu noch der
das sorgfältig ausgesuchte Beiprogramm
Beginn: Wo. 4.00, 6.15 und 8.45 Uhr
So 3.00, 5.00, 7.00 und 9.00 Uhr

Der Neue Welt-Kalender 1933 ist erschienen!
Auch in diesem Jahr ist der Kalender durch seinen reichhaltigen, belehrenden und unterhaltenden Inhalt und durch die gefällige Aufmachung der gegebene Jahresbegleiter für die Arbeitnehmerschaft.
Preis wie bisher 50 Pfennig
Wir bitten die Filialleiter, des Volksfreund sowie die Trägerinnen, den Bedarf umgehend anzufordern! Rabatt wie gewohnt!
Volksfreund-Buchhandlung
Karlsruhe (Baden), Waldstraße 28

Preiswertes **Lebensmittel-Angebot**

Teigwaren la Qualität	Eier-Bruchmakkaroni	Pfund 50 ₰
	Spaghetti offen	Pfund 50 ₰
	Eierröhrchen offen	Pfund 48 ₰
	Eier-Gemüsenudeln	off. Pfd 44 ₰
	Eier-Suppennudeln	offen Pfd 44 ₰
	Eier-Suppeneinlagen	off. Pfd. 64 ₰
Hülsenfrüchte la Qualität	Erbsen gelbe, ganze	Pfund 28 ₰
	Erbsen gelbe, halbe	Pfund 20 ₰
	Erbsen grüne, ganze	Pfund 32 ₰
	Erbsen grüne halbe	Pfund 28 ₰
	Perlbohnen weiße	Pfund 16 ₰
	Linsen I (große) 1. Qualität	Pfund 36 ₰
	Linsen II mittelgroße) 1 Qual.	Pfd. 26 ₰
	Ildersauerkraut	Pfund 10
	Dürrfleisch mager und knochenlos	¼ Pfd. 28 ₰
	Schwabenwürste	Paar 30 ₰
	Delikateß-Würstchen in Dosen Inhalt 3 Paar 50 ₰	5 Paar 75 ₰ 6 Paar 90 ₰
	Schinken feinsten gekochten besonders preiswert	¼ Pfd. 33 ₰

Tafeläpfel zum Einlegen geeignet Pfund 17 ₰
(besonders schöne Goldparmänen u. Boskop) Pfund 20 ₰
bei Zentnerabnahme 1 Pfennig billiger das Pfund

Wir bitten unsere Mitglieder, nicht nur auf die vorteilhaften Preise, sondern auch auf die anerkannt guten Qualitäten zu achten!
Warenabgabe nur an Mitglieder!
Lebensbedürfnisverein

Für die kalte Jahreszeit
Cocosläufer Ia. natur 67 cm Mk. 2.- 90 cm 2.65 120 cm 3.45 150 cm 4.50
Cocosläufer gemustert 1.75 2.50
Wollfries für Fenstermäntel, verschiedene Farben, 130 cm . . . . . Mk. 4.95
Dreyfuss & Siegel
Kaiserstraße 197

Todes-Anzeige

Donnerstag nachmittag ½2 Uhr wurde mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater

Franz Maisch
Magazineur

im Alter von 36 Jahren durch einen Unglücksfall plötzlich aus unserer Mitte gerissen. 5869

Karlsruhe, den 17. Nov. 1932.

In tiefer Trauer:
Gertrud Maisch Wwe.
nebst Kindern **Franz** und **Heinz**
und Vater **Johann Maisch.**

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag ½3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt
Trauerhaus Kaiserstraße 28.

Schlafzimmer
Nußbaum poliert, mit dreitür. Garderobeschrank mit Innenspiegel und weiß. Marmor
275.-
Dieses Schlafzimmer bieten wir Ihnen nur deshalb so billig an, weil der Schrank nicht genau zu den anderen Teilen des Zimmers paßt. Der Unterschied ist nur sehr gering, aber der Preisnachlaß ist um so größer. Wenn Sie Geld beim Einkauf eines schönen, polierten Schlafzimmers sparen wollen, so nützen Sie diese Gelegenheit aus. Auf alle Fälle müssen Sie sich das Zimmer wenigstens einmal ansehen. (24052)
Möbelfachhaus **Fortuna** G. m. b. H. Erbprinzenstr. 30.
Unsere Ausstellung umfaßt über 200 Zimmer und Küchen.

Großes, guterhaltenes **Schaukelpferd** zu kaufen gesucht. Offerten unter H2072 a. d. Volksfreund.

Abbiegemaschine u. gebr. **Stockscheere** zu kaufen ges. Adr. z. erfr. M 2066 im Volksfreund.

Gebr. **Hobelbank** zu kauf. ges. Adr. zu erfr. unt. W 2070 i. Volksfrd.

Gut erhalt. **Puppenwagen** zu kaufen ges. **Rud. Grimm,** Blankenloch, Hauptstr. 127.

Gummiwaren Gesundheits- u. Krankenpflege Artikel
HE-WAL-KA
Herm. Walter KARLSRUHE, Schützenstr. 19 · Tel. 1129
Gummiwärmflaschen — Wärmeleibbinden

Finden Sie, dass Frau Müller sich richtig verhält?

Tag für Tag nimmt sie zum Aufwaschen das, womit schon Großmutter sich behalf. Tag für Tag quält sie sich ab, fettiges Geschirr wieder blank zu kriegen. Wie gut könnte sie es haben, wüßte sie von IMI's Zauberkraft! Mit einem Schlage wäre sie alle Reinigungssorgen los! Mit einem Schlage käme Licht und Glanz in die Wohnung. Und sie wäre um Stunden früher fertig. Denn IMI säubert unerhört schnell, ist immer auf dem Posten und — was die Hauptsache ist — billiger!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

J197/32 b

Henkel's IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken.

Möbellager

SCHNEYER

Bettenhaus am Werderplatz

Schlafzimmer

best. aus 3-tür. Schrank m. Spiegel, 2 Metallbetten m. Rost 2 Nachttische m. Marmor, 2 Stühle, weiß od. holzfarb.

nur **190.-**

Butter-Eier-ff. Käse

erhalten Sie stets gut u. preiswert im Spezialgeschäft

Hermann Großmann

Telefon 3021 — Werderplatz 42

Arbeiterdichtung / Moderne Romane
Jugendschriften / Sozialistische Wissenschaft / Politik

Auf allen diesen Gebieten der Literatur bietet unsere

Leihbücherei

reiche Auswahl · Leihgebühr:
20 Pfennig für vierzehn Tage

Zur Beachtung: Vielfachen Wünschen unserer Benützer entsprechend haben wir die tägliche Ausleihzeit in nachfolgender Weise geändert
9–½1 Uhr ½3–7 Uhr

Volksfreund-Buchhandlung
Karlsruhe, Waldstr. 28 / Tel. 7020/21

Jeden Freitag u. Samstag
Stuttgarter Knackwürste
Stück **12** Pfg.
Metzgerei E. Dietz
Lachnerstraße 20.

Fast neuer Stubenwagen billig zu verkaufen Zu erfr. Sinnerstraße 9 II links.

Gebraucht. Herren- und Damenfahrrad billig zu verkaufen. Kaiserstr. 14 a Hths. I.

Bei Geschenken
an die Volksfreund-Buchhandlung denken. Größte Buchauswahl Waldstrasse 28, Fernruf 7020/21

Billige Möbel!

Schlafzimmer
Schrank eich 180 cm breit, Waschkomm. m. weiß. Marm., kompl. 285 RM

Speisezimmer
poliert, Büfett, Kred., Ausziehtisch u. 4 Stühle in Leder od. gepolstert 395 RM.

Küche
lackiert, komplett, von 95 RM. an

Möbelhaus
Maier Weinheimer
Kronenstraße 32

Ulster-Paletot wie Abb., ganz auf Kunstseide gefüttert, tadellos verarbeitet **28.-**

Winter-Ulster wie Abb., reinwoll. Flausch, neue Muster, guter Sitz, eleganter Schnitt **48.-**

Steifer Hut der passende Hut zum dunklen Paletot mit Futter **5.90**

Herren-Hut wie Abbild., flotte Form, in braunen und grauen Tönen **2.50**

Blaue Anzüge reines Kammgarn, bewährte Stammqualitäten 48.– 38.– **28.–**

Anzüge moderner Schnitt, gute Verarbeitung, Strapazierqualität **38.–**

Anzüge reines Aachener Kammgarn, in tadelloser Schneiderarbeit, vorzügl. Paßform, einreih. od. zweireih. 68.- **58.–**

Lodenmäntel mit breitem Innenbesatz, Raglan- od. Slipon-Form 24.50 19.50 **14.75**

Paletot mit Samtkragen, ganz auf Kunstseide gefüttert 48.- **38.–**

Winter-Ulster Biber Velour, reine Wolle, in dunklen Tönen, beste Verarbeitung **68.–**

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

ST. MARTINSBIER

Ein gutes Bier schafft Appetit. ...drum trink zur Mahlzeit

Huttenkreuz!

Vereinsbank Karlsruhe
e. G. m. b. H.
Geschäftshaus: **Kreuzstraße 1** — Telephon Nr. 6227-6229

Wir übernehmen für die Mitglieder die Beschaffung und Verwertung von

Steuergutscheinen

Ein ausführliches Merkblatt über den Steuergutschein, sowie Antragsformulare des Steuerpflichtigen an sein Finanzamt, werden auf Wunsch zugesandt.

An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren, Geldanlage in ersten Hypotheken. Der Erwerb der Mitgliedschaft bei unserer altbewährten Genossenschaft bietet viele Vorteile.

Aufnahme von Mitgliedern jederzeit.

Groß-Karlsruhe

Geschichtskalender

19. November.

1808 Steinsche Städteordnung — 1828 †Komp. Franz Schubert — 1831 *Garfield, Präsident von USA. — 1858 †Robert Owen, soz. Utopist. — 1856 †Nürnberger Schneider und Volksdichter J. W. Weikert. — 1869 Eröffnung des Suezkanals. — 1871 Gründung des „Berliner Arbeiter-Bundes".

Sorge um den Wintermantel

Geschneit hat es zwar noch nicht. Die Novemberwinde verstehen aber auch zu pisaken. Ohne warmen Mantel ist das eine fatale Sache. Da ist schon wieder die große Sorge: Wie komme ich zu einem Wintermantel? Das ist für viele jetzt die grandiose Preisfrage. Nach der Mode und dem neuesten Schnitt fragen nur Leute mit viel Geld. Warm und mollig sollte er sein, das ist so ziemlich der einzige Gedanke, den alle mit einem Wintermantel verbinden, die jetzt noch keinen haben. Ein schöner weicher Wollstoff, der Kragen groß und einladend, er wäre das Rechte. Aber mein Gott! Woher nehmen, ohne zu stehlen?!

Neulich war in den Zeitungen ein Bericht vom Konjunkturforschungsinstitut zu lesen. In den Zahlen, die da veröffentlicht wurden, spiegelte sich das ganze Elend unserer Zeit. Die Kaufhäuser haben im August nur 51,5 Prozent an Kleidungsstücken von dem umgesetzt, was sie im gleichen Monat des Jahres 1925 verkauften. Dabei war doch das Jahre 1925 kein allzu fettes Jahr. Die Löhne waren damals noch ziemlich weit unten. Wir hatten ja erst anderthalb Jahr die Inflation hinter uns. Und heuer, im August, wurde gar noch von dem nur die Hälfte verkauft. Das ist einfach schrecklich.

Die Jahre bisher ist es immer noch gegangen. Da hat der eine oder die andere noch ein Sparkassenbuch hervorgezogen. Mit den Notgroschen wurde dann der Winterbedarf gedeckt. Im Sommer konnte man sich ja so durchhelfen. Der Wintermantel wurde 1928 neu erworben. Die Jahre bisher hat er noch gereicht. Aber jetzt ist es aus. Er sieht furchtbar abgeschabt aus und hält auch gar nicht mehr recht warm. Dazu ist der Notgroschen hin. Wer hatte gedacht, daß die Arbeitslosigkeit so lange dauern würde?

Denen, die noch schaffen, geht es nicht viel besser. Ein Arbeider hat uns neulich seine Lohntüte gezeigt. Achtundvierzig Stunden Akkordarbeit für 27 Mark! Ich habe geschafft wie ein Simpel — sagte uns der Mann — mehr ist beim besten Willen nicht herauszuholen. Die Leute können nur die billigsten Sachen kaufen. Einkäufe über fünfzig Mark sind heute selten. Fünfzig Mark! Das ist ein Kapital. Damit soll möglichst die ganze Familie ausgestattet werden.

Die Geschäftsleute klagen auch. Die Generalunkosten sind nicht viel gesunken. Reklame muß sein. Heute vergleichen die Leute in aller Ruhe erst einmal die Preise in den Zeitungsinseraten. Dann wird Familienrat abgehalten. Am Ende marschiert die ganze Familie vor das Schaufenster, um eine Augenprüfung vorzunehmen. Ist das alles gut abgelaufen, dann erst wird der Laden betreten. Das heißt noch nicht, daß auch schon gekauft wird. Geschäftsleute, die sich nicht auf die Bedürfnisse einstellen, können überhaupt einpacken. Wir von der Zeitung erleben das fast alle Tage. Da kommen Frauen und fragen an, warum der oder jener nicht inseriert. Am Ende ist es immer wieder dasselbe: Ich wollte etwas kaufen und möchte nun gerne aus der Zeitung die Preise wissen.

Sorge um den Wintermantel. Sorge der armen Leute. Derweil sind viele Schneider arbeitslos und die Schlange am Fürsorgeamt wird immer größer. Eine ganz elende Zeit!

Indanthren-Modenschau im Karlsruher Hausfrauenbund

Schon der große Andrang, der sogar eine polizeiliche Absperrung notwendig machte, so daß viele unverrichteter Sache wieder fortgehen mußten, zeigt das berechtigte Interesse, das die Karlsruher Frauenwelt der Indanthren-Modenschau „Ewig treu" im Eintrachtsaal, veranstaltet vom Karlsruher Hausfrauenbund und der J.G. Farbenindustrie entgegenbrachte. Das Programm wies eine interessante Vielseitigkeit auf, die Mannequins, junge Töchter des Hausfrauenbundes, führten die geschmackvollen Modelle mit Grazie und Charm vor. Tanzeinlagen der Damen Rund, Edel und Werning aus der Tanzschule Mertens-Leger füllten die Pausen aus und die Kapelle Malmsheimer sorgte in nimmermüder Bereitschaft für die glänzende, musikalische Untermalung. Das Hutgeschäft Specht sorgte für die „Behütung" (der Ausdruck Hut ist für die reizenden Turbane, Baretts und Kappen fast zu kühn) und stellte herrliche Pelze leihweise zur Verfügung. Der Clou des Programms aber war zweifellos der weibliche Conferencier, nämlich Frau Hela Strehl, die Moderedakteurin von „Sport im Bild", die in ganz besonders netter, stimmungsvoller und sympathischer Weise die Veranstaltung leitete. Bevor nun die eigentliche Modeschau begann, wurde seitens des Vorstands das Publikum begrüßt, worauf ein interessanter Tonreklamefilm „Ewig treu" als wirkungsvoller Auftakt lief. Die vorgeführten Modelle selbst, die in der Hauptsache die modische und vielseitige Verwendungsmöglichkeit indanthrenfarbiger (d. h. licht-, luft- und kochecht) Gewebe und Stoffarten zeigen sollten, waren sehr geschmackvoll, gediegen und farbenfroh. Manches Herz wird schneller geklopft haben in heimlichem Weh, denn selbst die Billigkeit und Schlichtheit genügen leider noch nicht, um eine Neuanschaffung möglich zu machen. Hübsche Morgenanzüge in Agfa Travis, Vistra, in lebhaften Farbenkontrasten wechselten mit kleidsamen Hauskitteln und Schürzen, eine mit höchst praktischen abknöpfbaren Aermeln. Hübsch auch die bunten Regenmäntel und der Trainingsanzug aus Ramasit. Der Clou der Wintermode ist indanthrenfarbiger Samt, der sich raffiniert anschmiegt und der Trägerin schmeichelt. Die neue Farbe ist terrakott, ein Geranienrot neben Lila. Die hübschen, praktischen, vielseitig verwendungsfähigen Wollkleider aus Bouclé oder Hammerschlag, mit Nickelknöpfen, abgestimmten, bunten Schals garniert, in diagonaler Verarbeitung, begeisterten ebenso sehr wie die reizvollen Abendkleider aus Crepe Oriental, deren Verwendungsmöglichkeit nur sehr wenigen vorbehalten sein dürfte. Interessant auch indanthrenfarbige Schuhe, „Sommerlinge" genannt für Haus und Strand gleich praktisch. Indanthrenfarbig also auch für den Winter, das war die sinnvolle, tiefere Parole dieser dankenswerten Veranstaltung, die durch eine reizende Verlosung noch ganz besonders erhöht wurde.

75jähriges Geschäftsjubiläum der Firma Wolff & Sohn

DZ. Im Fabrikgebäude der Firma Wolff u. Sohn versammelte sich gestern vormittag die Direktion mit ihren sämtlichen Mitgliedern und der gesamten Angestellten- und Arbeiterschaft zu einem Festakt anläßlich des 75jährigen Bestehens der Firma. Von der Regierung waren anwesend Staatspräsident Dr. Schmitt und Staatsrat Rückert, ferner hatten sich eingefunden der Oberbürgermeister Dr. Finter, die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, der Präsident der Handelskammer und die Spitzen der Wirtschaftsorganisation. In den zahlreichen Glückwunschansprachen kam zum Ausdruck, welch großer Beliebtheit sich das Unternehmen in allen Kreisen der Wirtschaft erfreut. Besonders wertvoll war die Feststellung des allzeit guten Verhältnisses zwischen Direktion und Belegschaft, die durch ihre Vertreter ihre lebhafte Anerkennung für die geschaffenen Wohlfahrtseinrichtungen und den damit bekundeten sozialen Geist der Firma aussprechen ließ. In allen Reden wurde hervorgehoben, welche Wichtigkeit und Bedeutung die Firma, die schon lange einen Weltruf genießt, für die deutsche und heimische Wirtschaft hat. Die Firma hat anläßlich des Tages an sämtliche Mitarbeiter Geldspenden mit einer Gedenkmünze, die das Bildnis des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Dr. Friedrich Wolff trägt, verteilen lassen.

Einen Rückblick über die Entwicklung der Firma gab namens der Firma Herr Fr. Rolf Wolff. U. a. überreichte Herr Fabrikant R. Rees namens des Verbandes südwestdeutscher Industrieller dem Seniorchef der Firma die Goldene Medaille des Verbandes. Den Dank der Firma für die zahlreichen Glückwünsche brachte Herr Dr. Walter Wolff zum Ausdruck.

Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Gesang des Deutschlandliedes fand die von Vorträgen des Philharmonischen Orchesters umrahmte Feier ihren Abschluß.

Morgen Sonntag 10 Uhr im „Elefanten"

Funktionär-Versammlung

Nächsten Montag 20 Uhr

Hauptversammlung

im „Friedrichshof" (Festsaal). Das Nähere ist aus dem heutigen Inserat zu ersehen.

Zu beiden Veranstaltungen haben nur Parteimitglieder Zutritt. Wer sein Mitgliedsbuch nicht vorweist, wird ohne Ausnahme abgewiesen.

Spendenverteilung der Notgemeinschaft

Die Karlsruher Notgemeinschaft, die ihre Spendenverteilung seit 1. Oktober 1932 auf die Ausgabe von verbilligten Mittagessen im wesentlichen beschränkt und zur Zeit Teilnehmerkarten für täglich 5000 Mittagessen ausgegeben hat, wird nunmehr ihre erste Brennstoffversorgung für die Bedürftigen vornehmen.

Ende November 1932 gelangt an Brennstoff zur Verteilung: Für die Bedürftigen der Gruppen A und B je 3 Zentner, C, D und E je 2 Zentner und für Gruppe F 1 Zentner Briketts. Die Briketts sind bei den hiesigen Kohlenhändlern abzuholen.

Zur Abholung der Briketts berechtigen Gutscheine, die bei den bekannten Verteilungsstellen der Notgemeinschaft an alle eingetragenen Bedürftigen nur an folgenden Tagen ausgegeben werden: Montag, 21. Nov., für die Gruppen A und B. Dienstag, 22. Nov., für die Gruppe C. Mittwoch, 23. Nov., für die Gruppe D. Donnerstag, 24. Nov., für die Gruppe E. Freitag, 25. Nov., für die Gruppe F.

Die Verteilungsstellen sind für die Ausgabe der Gutscheine an den genannten Tagen geöffnet von 9—12 und von 15—17 Uhr. Die vorstehende Abgabeeinteilung ist zwecks Vermeidung eines Andrangs und rascher Abfertigung unbedingt einzuhalten. Die Bedürftigen haben ihre Notgemeinschaftsausweise bei Empfang der Gutscheine vorzulegen.

Gleichzeitig mit der Ausgabe der Brikett-Gutscheine erfolgt auch die Verteilung der Teilnehmerkarten für die verbilligte Mittagspeisung für den Monat Dezember 1932. Diese Karten werden nur auf Antrag der Bedürftigen ausgegeben.

Neuanmeldungen von Bedürftigen zur Aufnahme in der Karlsruher Notgemeinschaft können während der Dauer der Spendenverteilung nicht angenommen werden.

Angriffe des „Führers" gegen die Leitung des Bad. Landestheaters

Zu den Angriffen des „Führers" gegen die Leitung des Bad. Landestheaters wird von der Pressestelle beim Staatsministerium mitgeteilt: „In Nr. 296 der Zeitung „Der Führer" vom 16. November 1932 ist dem Intendanten des Badischen Landestheaters unangemessenes Verhalten gegenüber einer Angestellten des Bad. Landestheaters zum Vorwurf gemacht worden. Der Generalstaatsanwalt ist vom Unterrichtsministerium ersucht worden, wegen dieses Artikels gegen den verantwortlichen Redakteur und Verfasser Offizialklage wegen Beleidigung des Leiters des Bad. Landestheaters zu erheben. Wegen der übrigen in den verschiedenen vorangegangenen Artikeln gegen die Theaterleitung erhobenen Vorwürfe, soweit sie bestimmte Einzelvorkommnisse zum Gegenstand haben, ist von der Generaldirektion des Bad. Landestheaters Bericht eingefordert worden."

Beethovens 9. Sinfonie als Arbeiterchorkonzert

„Ja, die Botschaft hör ich wohl, doch mir fehlt der Glaube," hört man viele sagen, die obige Ankündigung an den Anschlagsäulen lesen. Und doch ist es so. Am Samstag, den 26. November, abends ¼9 Uhr wird Ludwig van Beethovens neunte Sinfonie im großen Saale der städtischen Festhalle aufgeführt. Das Werk, eines der besten der Musikliteratur, erfordert allerdings ein intensives Studium aller Mitwirkenden. Wenn sich daher die Arbeitersängerinnen und Arbeitersänger in einer doch für sie so schweren Zeit, in einer Zeit, wo sich 70 Prozent der Sänger infolge Arbeitslosigkeit in seelischer Depression befinden, wo der größte Teil der Sängerinnen als Hausfrauen nur noch unter den größten Entbehrungen die Hauswirtschaft hoch halten können, bereit gefunden haben, ein solches Werk zu studieren, so zeugt das von einem Idealismus zur Arbeitersängersache, der seinesgleichen sucht. Und wenn, wie es im letzten halben Jahr geschehen, auch noch die Partei dreimal zum Wahlkampf aufruft und die Sängerinnen und Sänger nicht zurückstehen wollen, wenn es gilt, für die Partei zu werben, so ist es ihnen doppelt hoch anzurechnen, wenn sie sich trotzdem noch nach getaner Arbeit dem Gesang widmen. Und nach dem Wahlspruche „Die Kunst dem Volke, durch das Volk", hat der Leiter der beiden aufführenden Vereine, Dr. Heinz Knöll, die neunte Sinfonie von Beethoven gewählt. Daß das Werk in allen seinen Teilen voll ausgeschöpft zu Gehör gebracht werden wird, dafür bürgt der Name Dr. Knöll. Auch die mitwirkenden Künstler Kammersängerin Else Blank, Opernsängerin Elfriede Haberkern, die Kammersänger Wilhelm Nentwig und Franz Schuster, das Orchester des Badischen Landestheaters sowie die beiden Chöre Volkssingakademie und Sängerbund Vorwärts Karlsruhe bürgen dafür, daß die Aufführung zu einem Erlebnis der Zuhörer werden wird.

Wir möchten nur hoffen und wünschen, daß es der arbeitenden Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung möglich sein wird, das Konzert zu besuchen. In Erkennung der wirtschaftlichen Not haben die Veranstalter den Eintrittspreis so niedrig bemessen, daß selbst bei einem vollen Haus nur die nackten Unkosten gedeckt werden. Es wäre deshalb erwünscht, daß durch einen Massenbesuch die Mühe und Arbeit der Mitwirkenden wenigstens in dieser Hinsicht belohnt würde. Eintrittskarten sind zu haben bei den auf den Plakaten vermerkten Vorverkaufsstellen, sowie bei sämtlichen Mitgliedern beider Vereine. Da der Vorverkauf ziemlich rege ist, ist es gut, beizeiten nach einer Karte sich umzusehen. R—r.

*

(:) **Colosseum** — — Karlsruhe lacht wieder einmal Tränen! Die Worte Schmitz und Weißweiler bilden eben auch heute in dieser traurigen Zeit das Tagesgespräch. Kein Wunder, diese lustige Kölner Gesellschaft hat es durch jahrzehnte hindurch verstanden, sich ein treues Publikum zu sichern. Heute Samstag kommt zum letztenmal der große Schlager „Rauf und Runter" zur Aufführung. Am Sonntag (Buß- und Bettag) abends 8 Uhr kommt das Schauspiel „Johannisfeuer" von Sudermann und am Montag bringt Schmitz und Weißweiler den größten Lachschlager dieser Saison zur Aufführung — — „Denk an Eulalia!" Die Eintrittspreise sind dieses Jahr erneut ermäßigt worden, so daß es jedem möglich ist, die Vorstellungen zu besuchen.

(:) **Zweiter südwestdeutscher Freiballonwettbewerb am kommenden Sonntag.** Der in allen sportinteressierten Kreisen der Bevölkerung mit großer Spannung erwartete zweite südwestdeutsche Freiballonwettbewerb in Karlsruhe, der am letzten Sonntag wegen der schlechten Witterung abgesagt werden mußte, findet nunmehr am Sonntag, den 20. November, auf dem Karlsruher Meßplatz statt. Die Vorbereitungen und der Start erfolgen zu derselben Zeit, wie am letzten Sonntag vorgesehen war: Auffüllung der Ballone Sonntag früh 5 Uhr, Start zwischen 9 und 10 Uhr vormittags.

(:) **Ein Sechzigjähriger.** Genosse Friedrich Bönsel kann heute auf 60 Jahre Erdendasein zurückblicken. Nach der Schulentlassung erlernte Gen. B. das Schriftsetzerhandwerk und kam auf seiner Wanderschaft auch nach der badischen Landeshauptstadt, wo er, wie so mancher seiner Berufskollegen, eben hängen blieb und eine Bleibe fand. In der Druckerei des „Volksfreund" war er 28 Jahre tätig und versah etwa zwei Jahrzehnte lang den sehr verantwortungsvollen Posten als Textmetteur. Durch langwierige Krankheiten wurde das Dasein des Geburtstagskindes oft getrübt und vor einigen Jahren war Gen. Bönsel, der Schwerkriegsbeschädigter ist, und durch Krankheit arbeitsunfähig geworden, gezwungen, den Beruf aufzugeben und sich invalidisieren zu lassen. Möge Gen. Bönsel noch viele Jahre ungetrübten Erdenwallens vergönnt sein. Das sei unser Wunsch an seinem 60. Wiegenfeste.

Die Polizei berichtet:

Diebstahl

Aus einem Fabrikraum am Rheinhafen wurde gestohlen: Winkeleisen, Flacheisen, 1 Schraubstock, Feilen und Rollbahnschienen. Außerdem entwendeten unbekannte Täter aus einem Kohlenlager 5 Ztr. Kohlen.

Fahrraddiebstahl

Immer noch sind Fahrraddiebstähle an der Tagesordnung; so wurden gestern der Polizei wieder 6 Fahrräder als gestohlen gemeldet.

Lichtspielhäuser

Badische Lichtspiele — „York"

Die Bad. Lichtspiele schreiben uns: Nach dem „Flötenkonzert von Sanssouci" nimmt wieder ein Film den Weg durch Deutschland, der geschaffen ist, die Bande zwischen Theater und Publikum fester zu knüpfen. „York", der neue große Film, „York", die Erinnerung an Preußens Schicksalswende wird seinen ungeheuren Siegeszug durch Stadt und Land nehmen. Werner Krauß, dessen Ruhm als größter deutscher Schauspieler längst in die Welt gedrungen ist, spricht zum ersten Mal im Tonfilm. Die Gestaltung seines „York" läßt die Beschauer erschüttert und begeistert zugleich die Schicksalsstunde dieses großen Menschen und unübertrefflichen Soldaten und nicht zuletzt Preußens miterleben. Eine erstaunliche schauspielerische Leistung liefert Rudolf Forster, der den König Friedrich Wilhelm III. gibt. In die Reihe der mitwirkenden Prominenten gehören noch: Greta Mosheim, Rehmann, Jansen und Aslen. Fünf Tage wird der Film im Konzerthaus gezeigt.

Einer der ersten Farben-Tonfilme „Herbst in Sanssouci" ist wohl in seiner prachtvollen Stimmung und Eigenart die geeignete Einführung

3858 Franz Haniel & Cie. G. m. b. H. Kohlen, Koks, Briketts, Holz Sämtliche künstliche Düngemittel und Torf Kaiserstraße 231 Fernruf 4854—56

A D G B., Ortsausschuß Karlsruhe, Durlach Ettlingen

Der für Montag vorgesehene erste **Bildungsvortrag** findet erst am **Donnerstag** statt. Näheres folgt noch.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Handarbeits- und Leseabende für die Genossinnen in der Zeit vom 21. bis 27. November

Oststadt: Karl-Wilhelmschule, Handarbeitssaal, Dienstag, 22. November. Redner: Genosse Dr. Weißmann.

Beiertheim: in der Beiertheimerschule, Handarbeitssaal, Dienstag, 22. November. Redner: Genosse Koch.

Grünwinkel: in der Grünwinklerschule, Handarbeitssaal, Dienstag, 22. November. Rednerin: Frau Pfarrer Löw.

Alt- u. Mittelstadt: in der Nähstube der Arbeiter-Wohlfahrt, (Karl-Friedrich-Straße 22). Donnerstag, 24. November. Redner: Rechtsanwalt Dr. Löwe.

Weststadt: in der Gutenbergschule, Knabenabteilung, Göthestraße, Freitag, 25. November. Rednerin: Genossin Stark.

Die auf Montag, 21. November, festgesetzten Leseabende werden wegen der allgemeinen Mitgliederversammlung um eine Woche verschoben.

Arbeiter-Wohlfahrt Karlsruhe

Am Dienstag, den 22. November, abends 8 Uhr, findet in der Geschäftsstelle Alter Bahnhof, Kriegsstraße, eine Vorstandssitzung statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert vollzähliges Erscheinen der Vorstandsmitglieder.

Zur Speisung in der Küche der Arbeiterwohlfahrt können auf dem Büro noch Essenkarten abgeholt werden.

Veranstaltungen

Das Karlsruher Philharmonische Orchester gibt unter Leitung seines Dirigenten Generalmusikdirektor Seeber van der Floe am kommenden Mittwoch, den 23. November, abends 8 Uhr, im Eintrachtssaal sein erstes diesjähriges Symphonie-Konzert. Der Tradition gemäß wurden auch für dieses Konzert wieder zwei Solisten gewonnen: die ausgezeichnete Sopranistin Käte Riegel aus Stettin und das rühmlichst bekannte Karlsruher Witzenbacher-Trio. Die Vorbereitung und Kartenausgabe wurde erstmalig der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, übertragen, zweite Vorverkaufsstelle in der Buchhandlung Bielefeld am Marktplatz.

Das Munzsche Konservatorium bringt die in diesem Sommer ausgefallenen Prüfungskonzerte des Schuljahres 1931—32 nun im eigenen Saale, Waldstr. 79. Zunächst finden folgende Veranstaltungen statt: Sonntag, den 20. November, nachmittags 5½ Uhr (Klavierklasse Frau Darmstadt), Samstag, den 26. November, 5½ Uhr, „Von Kindern für Kinder" (Werbetag für Hausmusik), Sonntag, den 27. November, 5½ Uhr, nochmalige Aufführung der komischen Oper „Der Dorfbarbier" von Joh. Schenk, am Sonntag, den 4. Dezember, 5½ Uhr, Mittwoch, den 7. Dezember, 8 Uhr, und Sonntag, den 11. Dezember, 5½ Uhr, Klavier- und Violinkonzerte mit Orchester und Sologesang.

Stiftungsfest der Concordia. Das diesjährige Stiftungsfest der Concordia findet heute Samstag, den 19. November, 20 Uhr, in der Städt. Festhalle zugunsten der Winternothilfe statt. Ganz besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß auch die Solisten des Abends, die beiden hochkünstlerischen Mitglieder unseres Landestheaters, Frau Kammersängerin Malie Fanz und Herr Kammersänger Theo Strack, sich bereitwilligst in der uneigennützigsten Weise in den Dienst dieser edlen Sache gestellt haben. Die Concordia selbst bringt eine Auslese hervorragender Chöre vom diesjährigen Frankfurter Sängerfest zum Vortrag, die dort von ihr in ihrem Sonderkonzert oder von anderen Vereinen als hervorragendes Liedgut und auch als Massenchöre in mächtiger Wirkung gesungen worden sind. Der Chor von Mozart: „Die Sonne, Seele des Weltalls", mit dem das Frankfurter Sängerfest eröffnet worden ist, bildet auch das Motto für das Konzert der Concordia. „Ihr seien die köstlichen Lieder geweiht". Sie führt uns hinaus in das Lustgeschmetter der Vögel, in das Wonneleben, in den weiten, sonnigen Raum. Chöre: „Hinaus" und „Jugend" von Thuille, „Lachen und Scherzen, Glück und Liebe und Jugendkraft führen den bezaubernden Reigen." Heuser: „Eine Wiese voll weißer Marguerriten": Auch die drei Volkslieder: „Komm zum Walde" von Baumann, „Muß i denn zum Städtele naus" von Silcher, „Walter Rein" und „Wer geht mit?" von Othegraven halten an diesem Motto fest. „Wer was werden will, ei der sitz nicht still, ziehe mutig nu uns aus." Der letzte Chor von Lipmann: „Feiger Gedanken" gibt dem Konzert einen festen, zuversichtlichen Ausklang. „Fort mit dem ängstlichen Klagen, nimmer sich beugen, ruset die Arme der Götter herbei." Das Programm verspricht in jeder Weise einen künstlerischen Genuß. Es wäre zu begrüßen, wenn sich das Konzert eines recht zahlreichen Besuches erfreuen dürfte und ein recht hoher Betrag der Winternothilfe und damit den Aermsten der Armen zugeführt werden könnte.

Vorträge: Am Mittwoch, den 23. November, abends 8 Uhr, werden im Saale des Munzschen Konservatoriums zwei hochaktuelle Vorträge gehalten. Herr Paulus Lenz, Generalsekretär des Friedensbunds Deutscher Katholiken wird über „Wehrsport — Wehrpflicht" sprechen und Frau M. Hopstock-Huth über die Frage: Brauchen wir Luftschutz? Eltern, Erzieher, Lehrer, alle die Verantwortung tragen für die heranwachsende Generation und denen das Wohl der Jugend wirklich am Herzen liegt, sollten sich endlich darüber klar werden, wohin der Weg führen muß, wenn nicht dem unheilvollen Treiben einer geschäftstüchtigen Kriegsindustrie und all derer, die sonst noch am Krieg interessiert sind, Einhalt geboten wird. Es ist die Hauptaufgabe der Frauenliga aller Länder, über die Zusammenhänge zwischen Kriegspsychose und Rüstungsindustrie Aufklärung zu verbreiten. Daß diese Aufklärung in ernster und sachlicher Weise geboten wird, dafür bürgen die Namen der beiden Redner. Der Eintritt ist frei!

Karlsruher Umgebung

Hagsfeld

Versammlung der Partei und Eisernen Front

Es wird hiermit nochmals auf die heute abend 8 Uhr im Rathaussaal stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht. Es gilt zur Frage des Konkordats und zum Parteitag in Offenburg Stellung zu nehmen, also gewiß ein aktuelles Thema. Es wird deshalb erwartet, daß die Versammlung gut besucht wird, umso mehr, als der Besuch nicht mit Unkosten verknüpft ist. Als Referent kommt Gen. Landtagsabg. **Trinks.**

Hohenwettersbach

Nachklänge zur Bürgermeisterwahl in Hohenwettersbach.

Der am Sonntag stattgefundene dritte Wahlgang zur Bürgermeisterwahl verlief, trotz einer Wahlbeteiligung von 94 Prozent, abermals ergebnislos. Es erhielten Stimmen: Friedrich Köpfer (NSDAP.) 107, Leopold Wacker (Ordnungs- und Friedenspartei) 115, Heinrich Gesell (SPD.) 182. 18 Stimmen waren ungültig. Die Nationalsozialisten hatten in letzter Stunde eine Umstellung ihres Kandidaten vorgenommen in der Hoffnung, derselbe würde besser ziehen, mußten aber bittere Enttäuschungen erleben. Obwohl sie bei der Reichstagswahl am 6. November 1932 noch 180 Stimmen auf sich vereinigen konnten, **verloren sie innerhalb acht Tagen 73 Stimmen,** so daß deren Niederlage einer Katastrophe gleichkommt. Ein klarer Beweis, daß die Hitler in unserm Dorf abgewirtschaftet haben.

Der Kandidat der sog. Ordnungs- und Friedenspartei verlor ebenfalls an Stimmen, trotz Aufmachung in seinem Flugblatt, daß er der Mann der Ueberparteilichkeit sei und allein in der Lage sei, die Gemeinde in Ordnung und Frieden zu verwalten und das Parteisystem vom Rathaus entfernen wollte.

Trotz aller Anfeindungen und unwahren Behauptungen auf der Gegenseite konnte unser Genosse Heinrich Gesell 45 Prozent aller Wählerstimmen auf sich vereinigen, ein Zeichen, daß die Wähler und Wählerinnen mit seiner Tätigkeit auf dem Rathaus zufrieden sind. Hoffen wir, daß Bürgermeisterstellvertreter Gesell zum Wohle der Gemeinde seine Tätigkeit auf dem Rathaus als Bürgermeister fortsetzen kann. Die Wähler haben ihr Urteil abgegeben, das weitere wollen wir dem Ministerium des Innern überlassen.

Knielingen

Parteiversammlung. Am nächsten Sonntag, 20. November, vormittags 9 Uhr, findet im „Volkshaus" eine sehr wichtige Versammlung statt. Gen. Töpper-Karlsruhe spricht über sehr wichtige Sparkassenfragen. Ferner Aussprache und Stellungnahme zum badischen Parteitag. Parteimitglieder und „Volksfreund"-Leser, soweit sie auf unserem Boden stehen, werden um ihr Erscheinen gebeten!

Arbeiter-Samariter-Kolonne Knielingen. Am Sonntag, den 13. November sprach Kreisfürsorge-Arzt Dr. Kappes in einem Lichtbilder-Vortrag über „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" im gut besetzten Rathaussaal. Die Anwesenden ließen den Dank an den Redner durch den Vorsitzenden des Arbeitersport-Kartells, Sportgenosse Hauer, für den sehr lehrreichen Vortrag aussprechen. Zugleich machte Genosse Hauer darauf aufmerksam, daß die Gründung einer Arbeitersamariter-Kolonne am hiesigen Orte eine dringende Notwendigkeit ist und diese am 16. November vollzogen wird, wozu er alle Anwesenden hiermit einlud. Dieser Einladung folgten 20 Genossinnen und Genossen am Mittwoch, den 16. November und nahmen die Gründung vor. Die ärztliche Leitung hat in liebenswürdiger Weise, Herr Dr. Witt-Knielingen übernommen. Der Ausbildungskurs beginnt am 23. November, abends ½8 Uhr im Schulhaus. Nun rufen wir der arbeitenden Bevölkerung von Knielingen zu: Kommt in die Unterrichts- und Uebungsabende der Arbeiter-Samariter! Alle sozial und gerecht empfindende Menschen finden Aufnahme, ohne daß nach dem Stand, der Partei oder Religion gefragt wird.

Veranstaltungen

Samstag/Sonntag:

Badisches Landestheater: Eine Nacht in Venedig. 20 Uhr (Samstag). — Die Räuber. 15.15 Uhr (Sonntag). — Oderon. 20 Uhr (Sonntag).
Festhalle: Konzert Concordia. 20 Uhr (Samstag).
Colosseum: Schmitz-Weißweiler: Sonntag: Johannisfeier. Samstag: Programm wie üblich.
Badische Lichtspiele: Yorck. Beiprogramm.
Gloria-Palast: Ufa-Perfil-Tonfilm. Eintritt frei!
Palast-Lichtspiele: Ufa-Perfil-Tonfilm Eintritt frei.
Residenz-Lichtspiele: Der schwarze Husar. Beiprogramm.
Schauburg: Helgas Fall und Aufstieg. Beiprogramm.
Badische Landesgewerbehalle: Wintersportausstellung.
Hammer & Heidling: Vorführung „Küchenwunder" (Samstag) 3—6 Uhr.
Gaggenau: Reichsbund der Kriegsbeschädigten ...: Lichtbildervortrag: „Im Westen nichts Neues". 20 Uhr (Samstag).
Munz-Saal: Schlußprüfungen. 5½ Uhr (Sonntag).

Straßenverbesserungen bei Karlsruhe

Auf der Versammlung des Landesausschusses des Bad. Verkehrsverbandes im vorigen Jahre wurde von verschiedenen Seiten Klage darüber geführt, daß die Landstraße **Ettlingen** nach **Rastatt** für den heutigen Kraftwagenverkehr durchaus ungenügend sei und daher große Gefahren für den Verkehr der Kraftwagen, Motorräder, Fahrräder und Fußgänger bietet. Der Verkehrsverein Karlsruhe, der im Benehmen mit dem Bad. Verkehrsverband die Weiterverfolgung dieser Wünsche in die Hand nahm, trat bei der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion Karlsruhe für eine Verbesserung dieser Strecke durch Verbreiterung und Herstellung besonderer **Fußgänger- und Radfahrerwege** ein. Wie nun die Badische Wasser- und Straßenbaudirektion mitteilt, wurde die Fahrbahn der Landstraße Nr. 1 auf der Strecke Ettlingen—Bruchhausen zwischen Kilometer 27,8 und 29,1 in diesem Jahr verbreitert. Unter anderem wurden die Bankette zurückgesetzt und die dadurch gewonnenen Fahrbahnstreifen befestigt, sodaß die Straße auf dieser verkehrsreichen Strecke nunmehr eine Breite von 6 Meter besitzt.

Vorträge

Die Gesellschaft für Manufaktologie

hielt im Hörsal des chemisch-technischen Instituts der Technischen Hochschule unter starker Beteiligung ihre dritte Jahrestagung ab. Es scheint ein Korrelat unserer Zeit und der durch sie hervorgerufenen Unsicherheit aller Lebensverhältnisse zu sein, daß jede neue Lehre oder wissenschaftliche Disziplin nur dann glaubt zur Geltung kommen zu können, wenn sie sich zu einer umfassenden Weltanschauung ausbaut. Das ist letzten Endes die Ursache der heutigen Schulen und Sektenbildung auf geistigem und nun auch auf technischem Gebiet. Jeder fruchtbare Gedanke und jede neue Einsicht wird für geeignet gehalten, von ihr aus die Welt zu reformieren. Wer sich zu ihr bekennt, darf glauben, seinen Schritt zur Erlösung der Menschheit getan zu haben. Auch die Handkulturlehre will Ausgangspunkt einer neuen Weltanschauung sein. Sie übersteigert damit den für die Anthropologie und Paläontologie wie für die Fortentwicklung der Handwerkszeugtechnik produktiven Gedanken ihres Begründers und Führers Friedrich Herig, der den jeweiligen Kulturstand der einzelnen Epochen der Menschheitsgeschichte an der steigenden Anpassungsfähigkeit der Werkzeuge an die Handtätigkeit zu bestimmen sucht. Herr Herig, der selbst den Bericht über das verflossene Geschäftsjahr gab, konnte als Haupterfolg der letztjährigen Tätigkeit buchen: die Gründung zweier neuer Ortsgruppen in Berlin und Wien, eine Ausstellung in Berlin, die anhand von Werkzeugen die kulturhistorische Menschheitsentwicklung zeigt und die Gründung einer Werkstätte für Griffforschung. Den Mittelpunkt der Tagung bildete der Festvortrag Herrn Dr. Hessemers, der gleichzeitig den 70. Geburtstag des Ehrenpräsidenten der Gefüma Gerhart Hauptmann und die Beziehungen des Lebenswerks des greisen Dichters zur Handkulturlehre aufwies. Unter dem Titel „Die denkende Hand" gab darauf Herr Ing. Herig eine eingehende Erläuterung der Berliner Ausstellung.

e. st.

Alfons Paquet in Karlsruhe.

Die Porza eröffnete ihr diesjähriges Winterprogramm mit dem eindrucksvollen Abend des bekannten Dichters Alfons Paquet, dem man ein etwas zahlreicher erschienenes Publikum in dem neuen, hübschen, intimen Saal des Munzschen Konservatoriums hätte wünschen mögen. Alfons Paquet, einer der wenigen wahren Dichter der Gegenwart, der in wahrhaft odysseeischer Sprache, Welt und subjektives Erlebnis in harmonischen Einklang zu bringen sucht, dem Maschinen und Mauern, Bergwerke und Kohlengruben gerade so zum Symbol sich verdichten wie die Schönheiten südlicher Landstriche, brachte in seinen hymnischen Gedichten (aus Held Namenlos, Chicago-Ballade) Proben seiner kosmopolitischen sozialen Einstellung, unternahm gigantische Gedankenflüge in ferne Weite, nahm kühnen Besitz von dem Universum und bezog sich selbst auf eine ganz gesetzmäßige Weise mit hinein. Sein Wortschatz ist ungeheuer, seine Lyrik bezwingend, auch wenn sie sich in epische Breite verliert. Seine Prosa, Bruchstücke aus seiner Rede bei seinem Eintritt in die preußische Akademie zeigten ihn, ebenso wie die Leseprobe aus seinem Roman „Prophezeiungen, in dem Kapitel von der Insel Sachalin als den „schweifenden Europäer", und runden das Bild eines wahren, seine Mission bis ins Letzte bewußten Dichters.

d.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Schufo: Dienstag, 22. November, 20 Uhr, Versammlung im „Volkshaus". Restloses Erscheinen erforderlich.

Togal
unübertroffen bei
Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt!

Samstag, 19. Nov.: Eröffnung

Das Spezial-Geschäft für Planto-Kaffee jetzt auch neu in

Karlsruhe, Kaiserstraße 207

Laufend frische Röstung im Schaufenster vor Ihren Augen. Ständig frische Kaffees mit vorzüglichem Aroma in allen Preislagen.

5 Prozent Rabatt in Marken!

Zur Eröffnung wird der Kaffee in (1/1 und 1/2 Pfund) in feinen Dosen verabfolgt.

Plantagen-Kaffee Import Comp. m. b. H.
Zentrale: Hamburg : Zahlreiche Filialen!

974

Rasch zu Burchard!

Morgenröcke

und

Hauskleider

zu besonders billigen Preisen!

Flausch-Morgenröcke in vielen Farben . . . 4.50 2.90 **1.90**
Flausch-Morgenröcke m. Atlasschalkragen 6.50 4.90 **3.75**
K.S.-Tric.-Morgenröcke innen gerauht, schöne Farben 11.50 7.50 **4.50**
Stepp-Morgenröcke in Kunstseide und Damassé 19.75 14.00 **9.75**
Prakt. Hauskleider bis zu den größten Weiten 8.50 5,50 3.75 **2.90**

Carl Schöpf

5160

Klubsessel Couche
und alle anderen
Polstermöbel
kaufen Sie gut und
sehr billig
bei
Karl Thome & Cie.
KARLSRUHE
Herrenstr 23
gegenüber der Reichsbank

In jede Familie nur den Volksfreund

Munz-Saal
Waldstraße 79
Schluß-prüfungen des Konservatoriums
Sonntag, 20. XI., 5½ Uhr
(Klasse Frau Darmstadt)
Samstag, 26. XI., 5½ Uhr
„Von Kindern für Kinder“
Sonntag, 27. XI., 5½ Uhr
„Der Dorfbarbier“ Komische Oper
Sonntag, 4. XII., 5½ Uhr
Mittwoch, 7. XII., 8 Uhr
Sonntag, 11. XII., 5½ Uhr
Konzerte mit Orchester, Gesang
5866
Ibach-Flügel aus d. Lager d. Alleinvertr. H. Maurer, Kaiserstraße 176

Badisches Landestheater
Samstag, 19. Nov.
*B 8
Th.-Gem. I. S.-Gr.
Eine Nacht in Venedig
Operette von Johann Strauß
Dirigent: Krips
Regie: Dr. Hagemann
Mitwirkende: Haberkorn, Jank, Seiberlich, Faber, Fritz, Hofpach, Kiefer, Kloeble, Löser, Rentwig, Schöntaler, Mateo, Nillius
Anfang 20 Uhr
Ende 22.30 Uhr
Preise D (0.90—5.00 ℳ).
1289
Sonntag, 20. Nov.
Nachmittags
4. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige
Die Räuber
Trauerspiel von Schiller
Regie: Baumbach
Mitwirkende: Ehrhardt, Brand, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Herz, Hierl, Kienscherf, Kloeble, Kuune, Mehner, P. Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, Kuhn
Anfang 15.15 Uhr
Ende 18 Uhr
Preise 0.40—2.60 ℳ.
1290
Abends
*C 9
Th.-Gem. III. S.-Gr. 1. Hälfte
Oberon
Große romantische Oper von Weber
Dirigent: Krips
Regie: Pruscha
Mitwirkende: Blank, Haberkorn, Reich-Dörich, Seiberlich, Seiling, Winter, Faber, Moerschel, Dvorak, Hofpach, Kiefer, Mehner, Rentwig, Schönthaler, H. Lindemann, Nagel, Ehret, Nillius
Anfang 20 Uhr
Ende 22.30 Uhr
Preise E (0.90—5.70 ℳ.)
1291

Wollwaren

Herrenpullover reine Wolle, grob gestrickt, etwas ganz besonders Schönes	**4.80**
Sportweste reine Wolle, schwere Qualität	**4.50**
Sportpullover reine Wolle gestrickt, eine Burchard-Leistung	**1.20**
Überjäckchen für Damen, in modernen Römerstreifen, reine Wolle	**3.90**
Damenweste reine Wolle, mit hübschen Bordüren, modern und kleidsam	**6.90**
Golfjacke moderne, kurze Form, für jeden Zweck, reine Wolle	**4.90**
Garnitur Schal und Mütze aus reiner Wolle, in den richtigen Farben	**1.90**
Babykleidchen oder Spiel-Anzug reine Wolle, mit langem Arm, etwas ganz Besonderes	**1.90**

Damentrikotagen

Schlüpfer Kunstseidendecke od. Baumwolle mit Plüschfutter, eine beste Burchard-Leistung Größe 42—48	**-.95**
Crêpe-Schlüpfer mit angerauhtem Futter, sehr angenehm zu tragen	**-.95**
Damenhemdhose Windelform echt Mako, die bekannte Juvena-Qualität für nur	**1.10**
Hemdhose mit Vollachsel und kurzem Bein	**1.70**
Makohemd mit Vollachsel der beste Schutz gegen Erkältung	**-.95**
Unterziehhose fein gewebt, weiche, anschmiegsame Qualität	**-.45**
Untertaillen gestrickt, m. lg. Arm 1.20 mit ½ Arm 1.— ohne Arm	**-.50**
Prinzeßrock aus kräftigem Trikot gerauht · Größe 46—48 1.20 Größe 42-44	**1.00**

Handschuhe

Damenhandschuhe innen gerauht, moderne Schlupfform Paar 1.-	**-.75**
Damenhandschuhe imit. Leder, durchgefüttert moderne Schlupfform oder mit Knöpfen Paar	**1.40**
Damenhandschuhe aussen Kunstseide, innen warm gerauht Paar	**1.60**
Herren-Nappa-Stepper mit warmem Flauschfutter Paar nur	**3.90**
Herr.-Handschuhe Trikot, innen gerauht Paar 1.-	**-.75**
Herr.-Handschuhe Trikot, mit ½ Futter Paar	**-.95**
„ Handschuhe reine Wolle, gestrickt Paar 1.40	**1.25**
„ Nappa-Handschuhe mit reinwollenem Strickfutter Paar	**6.50**
Herr.-Gamasche ringsum Leder-Einfassung, Ledersteg und Besatz nur	**1.90**

Damenstrümpfe

Mako besonders schwere Qualität, mit 4-facher Sohle	**-.78**
Kunstseide plattiert, feinmaschig, m. verstärkt. Florsohle, ein bewährter Strapazierstr. 1.45	**1.—**
1001 Gold in vielen Modefarben, der stadtbek. Strumpf jetzt nur	**1.95**
L. B. O. Marke „XI“ jetzt nur noch	**2.45**
Reine Wolle gewebt, ein besonders warmer Strumpf Paar 1.90	**1.58**
Wolle mit Kunstseide plattiert, der Strumpf für jed. Zweck an kalten Tagen 2.90	**1.80**
Haferlsöckchen in modernen Sportmelg., reine Wolle	**-.85**
Unterzieh-Strümpfe wärmend, nicht auffallend, unter jeden Strumpf zu tragen	**-.55**

Rasch zu Burchard! Rasch zu Burchard!

Für das Kind

Schlafanzug Trikot Grösse 60—75	**1.-**
Leibchen warm gefüttert Grösse 1	**-.90**
Schlupfhose mit Plüschfutter Größe 36-38 -.75, 30—34	**-.50**
Wollstrümpfe reine Wolle gestrickt oder Wolle plattiert, sehr strapazierfähig Gr. 7—10 1.-, Gr. 3—6 -.75, Gr. 1+2	**-.50**
2 Paar Strümpfe meliert - der kräftige Strumpf für die Schule bis Grösse 7 je 10 Pfg. mehr. Grösse 1	**-.35**
Handschuhe reine Wolle, gestrickt od. gemust. mit Umschlag weitere Größe je 5 Pfennig mehr. Größe 2	**-.50**

Leibwäsche

Croise-Achselhemd mit breiter Stickerei 1.60	**-.95**
Damennachthemden Croise, in hübschen Ausführungen, ein hervorragendes Serien-Angebot 3.60, 2.60	**1.95**
Flanellschlafanzüge elegante Ausführung 4.90	**3.50**
Nachtjacken mit Kragen und Barmer Bogen	**1.40**
Corselet aus Jacquarddrell tadelloser Sitz, ein aussergewöhnliches Angebot:	**1.75**
Strumpfhaltergürtel ganz gefüttert mit eingesetzten Gummiteilen und Seitenschluss nur	**1.60**

Herrentrikotagen

Normalunterhose kräftige Gebrauchsqualität Größe 5 1.95 Größe 4	**1.75**
Dazu passend: Unterjacke mit lang. Arm. Gr. 5 1.80 Größe 4	**1.60**
Plüschhose 3-fädig, echt ägypt. Mako eine ganz hervorragende Leistung zu einem minimalem Preis Größe 4	**2.90**
Plüschjacken 2-fädig Mako, besonders für empfindliche Herrn geeignet Größe 6 2.10 Größe 5	**1.90**

Herrensocken

Herrensocken einfarbig, Mako verstärkter Ferse und Spitze Paar	**-.50**
Socken Flor mit Kunstseide, mit 4-fache Sohle Paar 1.—	**-.85**
Socken Wolle mit Kunstseide, moderne Farben Paar 1.60 1.40	**1.—**
Socken Baumwolle, kräftig gestrickt Paar	**-.50**
Socken reine Wolle, gestrickt Paar	**-.75**
Burchards Reklame-Socken Reine Wolle, kamelhaarfarbig, gestrickt, ca. 110 Gr. schwer Paar	**1.—**

Rasch zu Burchard! Rasch zu Burchard!

Telefonische u. schriftliche Bestellungen werden prompt erledigt! (Telefon 7715)
Gekaufte Ware wird gegen Anzahlung bis Weihnachten zurückgelegt!

Karlsruhe am Marktplatz und Filialen

Sozialdem. Partei Karlsruhe

Morgen Sonntag, vormittags 10 Uhr, im „Elefanten“:

Funktionär-Versammlung

Genosse **Marum**, M.d.R., referiert über: „**Was bedeutet Papens Sturz?**“

Montag, 21. Novemb., 20 Uhr, im „**Friedrichshof**“ (Festsaal):

Hauptversammlung

Genosse **Rückert**, M.d.L., spricht über: „**Badische Politik**“ und **Konkordatsfrage.**

Zu beiden Versammlungen haben **nur Parteimitglieder** Zutritt. Wer sein Mitgliedsbuch nicht vorweist, muß abgewiesen werden. Der Vorstand

Auferstehung des Deutschen Volkes 1812

Als Auftakt: **Farbentonfilm „Herbst in Sanssouci“**
Heute bis Donnerstag tägl. 5 u. 8.30 Uhr
Sonntag 2 4.15 6.30 8.45 Uhr
Bad. Lichtspiele Konzerthaus
Kartenvorverkauf Buchhandlung Mende, Kaiserstrasse, Ecke Passage und Büro Bahnhofstrasse 6
Jugend erlaubt

Colosseum
Heute 8 Uhr letzte Vorstellung des Lachschlagers
„Rauf und runter, drüber und drunter“
Morgen Sonntag
Einmalige Aufführung
Johannisfeuer!
in 4 Akten von Sudermann
Ab Montag täglich 8 Uhr
5875
Denk an Eulalia
Das muß jeder gesehen haben!
Lachen am laufenden Band

Erste Kirche Christi, Wissenschafter
First Church of Christ, Scientist, Karlsruhe, Bd.)
Gottesdienste Sonntags 9½ Uhr vormittags Mittwoch 8 Uhr abds Kriegsstr. 84 Vortragssaal

Wer eine Treppe steigt spart Geld!
5880
Große Auswahl in
Jacquarddecken
Kamelhaardecken
Diwandecken
Lagerbesuch für jedermann lohnend
Arthur Baer
Kaiserstraße 193
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch

Schön möbl. Zimmer mit Pension im Zentrum sehr billig zu vermieten. **Herrenstr. 9,** IV. W2060

Wertsichere Kapitalsanlage
Blüthner
Ibach 5862
Steinway
Schiedmayer
Übel & Lechleither
Zimmermann
kauft man im
Piano-Lager
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstrasse

Köpfe und Puppen für Handarbeiten 5864
Puppenklinik Frida Schmidt
Kaiserstraße 207

Eintracht
Mittwoch **23.** Nov. 20 Uhr
1. Symphonie-Konzert
des Karlsruher
Philharm. Orchester
Leitg.: **Seeber van der Floe**
Kurt Neufeldt, Waldstr. 81

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)
Geschäftsstelle (nur briefl.) Winterstraße 26 II.
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“ **Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee jeweils v. 6-7½ Uhr**

Durlach
Oeffentliche Versammlung
Montag, 21. November 1932, abends 8 Uhr in der „Blume“ in Durlach
Thema **Brauchen wir ein Konkordat?**
Referent: **Prof. Dr. Dietrich-Mannheim**
Hierzu laden wir die gesamte Einwohnerschaft Durlachs herzlich ein.
Bund relig. Sozialisten, Ortsgr. Durlach
Keine Restauration — Unkostenbeitrag 10 Pfg.
Freie Aussprache 979

Gaggenauer Anzeigen

Winternothilfe 1932/33.

Es sind eingegangen für November:
von der Firma Guggenheim & Co. RM. 21.—
Oberstadtsekretär B. Fritz . . . . „ 10.—
Unbenannt . . . . „ 5.—

Gaggenau, den 18. November 1932. 1292

Der Bürgermeister: Schneider.

Arbeiter! Werbt für euere Zeitung!

Junge Frau sucht
Putzstelle
Frau Oehlschläger Zähringerstraße 7

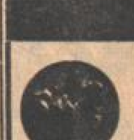
Klavierunterricht
monatl. Mk 4.— erteilt **Frl. Mayer,** Mendelssohnplatz 3, Tel 3663.

Wer kann einem Fürsorgeempfänger f. seine Kinder **Eisenbahn** bill. od. geg. Hausarb. geben **Striebh,** Karlstr 62, V

Zu kaufen gesucht!
Gebrauchte, guterhalt. **Zimmerstutzen.** Offert. unt. L2055 a d. Volksfrd

Weißer, gebr. Herd, mit Sparbrenner, billig verkaufen, Grünwinkel, Charlottenplatz 10

Erstklass. Sparherde neu und gebr., günst. Raten, gebr. nehme in Zahlg. Blumenstr. 11, pt.



Für den
Herrn
Socken reine Wolle wie handgestrickt grau u. kamelhaarfarbig ca 120 gr. schwer . . . **1.00**
Plüschhosen prima Maco 2fädig. Gr. 5 **1.85** . . Gr. 4 **1.60**
Handschuhe Tricot gefütt. oder reine Wolle gestrickt **1.25**
und 5% Rabatt!
ERB Karlsruhe Kaiserstr. 115 Mühlburg Philippstr. 1
5845